Freitag, 9. März 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 57.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Erscheint: an allen Werktagen. — Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das veränderte Sejmbild.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 7. März 1928.

Die Wahlen, die zu dem Siege Piłsudskis geführt, haben das Antlitz des Sejm von Grund aus verändert. Es war fast zum Glaubensatz in Polen geworden, daß die Parteien der Rechten die herrschenden sein müssen. Zu diesen Ueberherrschenden gehörten außer den Parteien der Rechten noch die einst so sehr mächtige Bauernpartei des Herrn Witos — und die chauvinistische nationale Arbeiterpartei. Die Herren, die sich um Herrn Witos scharten, haben ein sehr schlechtes Andenken in Polen hinterlassen. Denn mit ihrem Namen deckt sich das ganze widerliche System der Schieberei und Geschäftemacherei, der erst Piłsudski mit eiserner Hand ein Ende gemacht hat. Ebenso stand es mit den nationalen Arbeitern, die sich besonders in Oberschlesien bei allerhand unklaren Affären mit Ruhm bedeckt hatten. Insgesamt machte diese Genossenschaft der Rechten und der Mitte, die ja auch zweimal eine Regierung unter der Präsidentschaft des Herrn Witos gebildet hatten, eine kompakte Masse von 230 Abgeordneten. Sie hatten also nur 8 Abgeordnete mehr, als die absolute Mehrheit im Sejm dies erforderte. Aber dies genügte. Gerade diese Genossenschaft hat sich als die am stärksten deutschfeindliche erwiesen. Während ihrer Herrschaft haben die Liquidationen deutschen Eigentums, die Ausweisungen von Deutschen und namentlich die Ausweisung von 20 000 deutschen Optanten immer wieder eine Erbitterung in die Massen der Deutschen Polens getragen, die auch im Deutschen Reiche und im übrigen Auslande nicht ohne Echo blieb, und sehr fatal auf die Ausgleichs- und Annäherungsbestrebungen mit Deutschland einwirkten. Wir wollen keineswegs vergessen, daß es einen mutigen und einsichtigen Mann gab, der einsah, wie sehr sich Polen auch im Ausland mit den Optantenausweisungen schadete, und der kurzerhand mit diesen Ausweisungen, die als Kriegsgewohnheit noch mitten im Frieden bestehen blieben, ein Ende machen wollte. Das war der Außenminister Graf Alexander Skrzyński. Aber im übrigen?

Hat es jemals eine Regierung der Rechten und der Mitte gegeben, die es z. B. wagte, gegen die groben Ungerechtigkeiten des Posener Liquidationsamtes Stellung zu nehmen? Ja, selbst ein Minister, der von der Linken herkam, und dann mit untertänigster Miene alles tat, um sich das Wohlwollen der Rechten zu erwerben, nämlich der General Sikorski, hat in Posen jene unvergeßliche Rede gehalten, in der er ankündigte, daß das Deutschtum in den Westmarken innerhalb eines Jahres ausgerottet werden müsse. Und wenn irgend eine Brutalität gegen die Deutschen im Sejm zur Sprache gebracht wurde, so konnte man sicher sein, daß einheitlich die ganze Gefolgschaft dieser Genossenschaft, die Bauern des Herrn Witos und selbstverständlich auch die nationalen Arbeiter, mit Wonne alles taten, um den Deutschen in Polen das Leben zu erschweren. So sah diese so mächtige Genossenschaft aus, deren Einfluß sich kein Minister zu entziehen wagte. Auch keiner von ihnen hat es jemals gewagt, sich der bösartigen Hetzarbeit des Westmarkenvereins entgegenzustellen, die in Posen, in Pommerellen und selbst in Oberschlesien, das ohne diesen Westmarkenverein längst Frieden hätte, so giftige Früchte für das Deutschtum reifen ließ. Ja, in den aufhetzenden Aufrufen des Westmarkenvereins, die zur Feier des 3. Mai, des Nationalfesttages Polens Mode waren, fand man stets wieder die Namen der Minister der Rechten und vom Schlage Sikorskis und — des „unparteiischen“ Sejmmarschalls Rataj, der aus der Piastpartei hervorgegangen war. Heute beträgt diese Genossenschaft statt 230 Mann im Sejm nur noch 80! Das ist ein katastrophaler Zusammenbruch. Sie sind zu zwei Dritteln ausgewischt und versunken. Wir weinen ihnen keine Träne nach!

Sie wurde zerstört durch die Partei Piłsudskis, die sich aus allen Parteien zusammensetzt, und mit fast 140 Mann im Sejm einzieht. Wir müssen es offen sagen: Unter Piłsudski war es möglich, daß das für einen Handelsvertrag unumgänglich nötige Niederlassungs- und Aufenthaltsabkommen mit Deutschland abgeschlossen wurde, das die Blätter der Rechten so hinstellten, als sei nun Polen der Ueberschwemmung durch die Deutschen sicher. Es mag sich bei dieser „Gefahr“ um ganze dreitausend deutsche Firmenagenten und Geschäftsreisende handeln. Unter Piłsudski hat man auch die ungerechten Liquidierungen deutschen Eigentums, der getroffenen Abmachung folgend, so lange eingestellt, bis die Gerichte über die Staatsangehörigkeit der Betroffenen entschieden hatten. Zuvor hatte weder das Wiener, noch irgend ein anderes Abkommen vor diesen Vertreibungen von Haus und Hof geschützt, wenn das Posener Liquidationsamt unter dem Schutz des Westmarkenvereins vorzugehen beliebte. Wenn es ihm heute, wo er auch die parlamentarische Macht in Händen hat, gelingt, den Frieden in Oberschlesien herzustellen, und den Uebergriffen der vom Westmarkenverein gestützten Aufständigen (ihr Ehrenvorsitzender ist niemand anders als der Wojewode Grażyński selbst), so hätte er den Deutschen ein gutes Stück des so sehnlichst erhofften Friedens gegeben. Die große Neuerung, die zu allerhand Hoffnungen berechtigt, ist die, daß zum ersten Male eine Regierung sich auf Teile der Minderheiten zu stützen gewagt hat. Auf der Regierungsliste Piłsudskis waren die Namen von zwei Juden zu finden, und andere Teile der jüdischen Wählerschaft sind ebenfalls für Piłsudski gewonnen worden. Vor Piłsudski galt der strenge Grundsatz, daß unbedingt mit absolutem Ausschluß der Minderheiten regiert werden müsse. Lieber nahm man eine wochenlange Krise hin, wenn es unmöglich war, ohne die Minderheiten eine Mehrheit für die Regierung im Sejm zustande zu bringen. Es ist nun gut möglich, daß Piłsudski sich nicht nur auf die Juden, sondern auch von Fall zu Fall auf die namhaft gestärkt in den Sejm einziehenden Deutschen stützen wird. Jedenfalls glauben und hoffen wir, daß die Politik der Deutschen-

Wähler und Wählerinnen der Liste 18.

Bei den Sejmwahlen ist leider ein großer Teil der Stimmen auf Grund der Wahlordnung verloren gegangen, und zwar besonders in den Wahlbezirken, die kein Mandat der Liste 18 durchgebracht haben.

Anders ist es bei den Senatswahlen! Bei diesen geht keine Stimme verloren.

Bei den Senatswahlen bildet die ganze Wojewodschaft einen Wahlkreis.

Jede einzelne Stimme, auch auf dem abgelegensten Dorf, in der einsamsten Hütte zählt mit und

ist von entscheidender Bedeutung.

Bei Anspannung aller Kräfte, bei Wahrung der Disziplin, die die bei den Sejmwahlen noch übertrifft, dürfte es nicht unmöglich sein, ein zweites Senatsmandat in der Wojewodschaft Posen zu erringen.

Darum erlahmt nicht nach dem Erfolge vom 4. März, denn es gilt, am 11. März die Kräfte noch entscheidender einzusetzen.

Auch von deiner Stimme hängt am kommenden Sonntag der Erfolg der

Liste 18

ab.

Die Vorbereitungen zur Senatswahl.

Die Formalität der Sejmeröffnung. — Die Minderheiten sind die zweitstärkste Gruppe. — Die geschwächten jüdischen Gruppen.

(Eigenes Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 8. März.

Nun die Wahlen abgelaufen sind, legt sich allmählich die Erregung, die ganz naturgemäß mit einem Wahlakt verbunden ist, und man beginnt die Propaganda für die Senatswahlen, die ungleich weniger die Gemüter in Bewegung setzen. Die Regierungspartei tritt in Warschau mit dem Außenminister Zaleski an erster Stelle auf ihrer Senatsliste hervor, an der zweiten Stelle steht der frühere Präsident der Stadt Warschau und des Regentschaftsrates während der Okkupationszeit, Fürst Lubomirski. Die Sozialisten kämpfen mit ihrem Genossen Limanowski, und auch die Kommunisten, die ja so viele Tausende von Stimmen auf ihrer Liste vereinigten, daß sie die drittstärkste Partei in Warschau darstellen, treten mit einem Kandidaten, Warski, hervor.

Ueber die Art, in der der Sejm eröffnet werden wird, findet vielfach die Vermutung Glauben, daß der Staatspräsident die Sejmmitglieder in das Schloß berufen werde, um dort die Eröffnungsformel vorzulesen. Als Leiter der Verhandlungen des Sejm tritt bekanntlich der älteste aller Abgeordneten auf. Es dürfte der bisherige Senator Bojko sein, der bekanntlich während des Wahlkampfes im Gegensatz zu dem Bauernführer Witos in der Piastenpartei so lebhaft für Piłsudski eingetreten ist. Den Sejmmarschall werden an Stelle des bisherigen Sejmmarschalls Rataj die Anhänger Piłsudskis zu stellen haben. Dafür werden die Namen Janusz Radziwiłł, Bartel und des Präsidenten der polnischen Reichswirtschaftsbank, Generals Górecki, genannt. Es ist jedoch zweifelhaft, ob Górecki, der von der Regierungsliste gewählt ist, seine einflußreiche und auch sehr einträgliche Stellung als Präsident der Reichswirtschaftsbank aufgeben werde, um sein Amt als Abgeordneter antreten zu können.

Jetzt, nachdem eine genaue Zählung erfolgt ist, läßt sich erkennen, daß die Minderheiten 95 Abgeordnete statt der bisherigen 81 im neuen Sejm zählen werden.

Die Ukrainer, die bisher 21 Abgeordnete hatten, werden nunmehr 50 besitzen, und zwar 24 aus der Undo, 9 Sozialradikale, während die übrigen Abgeordneten der Ukrainer mehr oder weniger kommunistisch gefärbt sind und den Vereinigungen entstammen, die für die Bauern und Arbeiter eintreten, wie der „Selrob“ und der „Selanckij Sojuz“. Die Ukrainer hatten sich im Jahre 1922 an den Wahlen in Ostgalizien nicht beteiligt und gehofft, mindestens 40 Abgeordnete aus Ostgalizien zu erhalten. Wie man weiß, sind gerade im Osten die Maßregeln für die Wahllisten so sehr scharf gehandhabt worden, und darunter hatten die Ukrainer stark zu leiden.

Die Weißrussen werden statt der bisherigen 7 gegenwärtig 10 Abgeordnete haben, darunter vier aus der aufgelösten Hromada. Wenn man bedenkt, daß die meisten der weißrussischen Führer im Gefängnis sitzen, so ist dieses Resultat immerhin noch staunenswert.

Die Juden sind sehr schwer getroffen worden. Sie hatten sich in zahlreiche Gruppen zersplittert, und die Zahl ihrer Abgeordneten ging von 35 im bisherigen Sejm auf 14 zurück.

Die Deutschen ziehen mit 21 Abgeordneten in den Sejm ein, von denen 19 aus der Liste des Blocks der Minderheiten und zwei aus der polnisch-sozialistischen Liste, mit denen sich die deutschen Sozialdemokraten in Lodz verbunden hatten, gewählt wurden. Leider hat die Sozialdemokratie Oberschlesiens die Deutschen dort um ein Mandat gekürzt, das sie sonst sicherlich errungen hätten.

fresserei nun im Sejm ihr Ende erreicht hat. Und dies noch aus folgendem Grunde. Die Linke, die alles in allem genommen, bisher im Sejm nur über 90 Abgeordnete verfügte, ist heute rund 135 Mann stark. Rechnet man nur einen Teil der ungefähr 80 Abgeordneten der Minderheiten hinzu, so verfügt Piłsudski, der sich der allgemeinen Annahme nach auf die Linke stützen wird, über die absolute Mehrheit im Sejm. Von seiten der „Wyzwolenie“ sind nun bei jeder passenden Gelegenheit die schönsten Reden zu allerdings nur theoretischen Verteidigung der Rechte der Minderheiten gehalten worden. Die Sozialisten taten das gleiche. Sie haben sogar in ihrem Parteiprogramm die herrlichsten Grundsätze für die absolute Gleichberechtigung der nichtpolnischen Minderheiten in Polen aufgenommen. Aber diese schönen Grundsätze befanden sich gewissermaßen „zur Schonung und gegen die Abnutzung im täglichen Gebrauch“ in einem Glasschrank eingeschlossen, wo sie dem überraschten und entzückten Ausland blinkend entgegenstrahlten, von wo sie aber nur zum Vorzeigen im Ausland, nicht aber zur praktischen Verwendung herausgenommen wurden. Wir hoffen, daß dies nun anders wird

Deutsche Sozialisten in Lodz und in Oberschlesien haben die von uns so lebhaft bedauerte Unternehmung gewagt, sich vom Minderheitenblock loszusagen und sich den polnischen Sozialisten anzuschließen. Das ging natürlich nicht vor sich, ohne daß die polnischen Sozialisten den deutschen Genossen die feierlichsten Versprechungen gegeben hätten. Es ist zu hoffen, daß sie nun ihre heiligen Versprechungen auch halten werden, und daß sie nicht mehr, wie dies bisher Mode war, bei Abstimmungen, bei welchen das Schicksal von Tausenden von Deutschen auf dem Spiele stand, sich „zufällig“ statt im Sitzungssaal, am Büfett oder in den Wandelgängen befinden. Es ist immerhin möglich, daß nun, wo sich das Antlitz des Sejm so sehr geändert hat, auch ihre herrlichen Grundsätze wirklich zur Anwendung bringen. Es wäre dies nicht nur für den Frieden im Inland und zur Befruchtung einer nützlichen Mitarbeit so zahlreicher tüchtiger deutscher Köpfe zum Wohle Polens von der größten Bedeutung. Es würde auch auf das Verhältnis Polens zu Deutschland, seinem bei weitem wichtigsten wirtschaftlichen Käufer und Lieferanten, von der einschneidendsten und segensreichsten Wirkung sein. Und unter keiner besseren Atmosphäre könnten die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland sich abspielen.

Auf aller Lippen liegt nun die Frage: Was wird zunächst im Sejm geschehen? Wie wird sich Piłsudski, der doch den bisherigen Sejm mit allen Zeichen der Verachtung behandelt hat, dem neuen Sejm gegenüber verhalten? Wenn Piłsudski bei den Wahlen unterlegen oder nur mit einer kleinen Anhängerschaft in den Sejm eingezogen wäre, so hätte man mit einer recht gefährlichen Lage rechnen müssen. Denn wer hätte es wagen können, den allmächtigen Herrn der Armee aus seiner unangreifbaren Stellung zu verdrängen? Piłsudski hätte den neuen Sejm wohl bei der ersten Gelegenheit, bei der er sich dem Marschall entgegenstellte, vertagt, d. h. auf so lange Zeit vertagt, daß dies einer Auseinanderjagung gleichgekommen wäre. Ihm wäre dann nichts anderes übrig geblieben, denn als Diktator zu regieren. Dieses Uebel ist nun abgewandt, da Piłsudski die Möglichkeit weit offen steht, parlamentarisch zu regieren. Aber trotzdem ist die Lage nicht einfach. Zunächst einmal muß man sich daran erinnern, daß der verflossene Sejm die knebelnden Pressedekrete abgelehnt hat, und daß sie Piłsudski trotzdem in Kraft hat treten lassen. Während der Wahlen haben alle Piłsudski gegnerische Parteien die Wirkung dieser Pressegesetze an ihrem Parteikörper schmerzend empfunden. Es verging nicht ein Tag, an dem nicht Zeitungen beschlagnahmt wurden, und auch die Parteien der Linken wurden von diesen Konfiskationen betroffen. Es wird also wohl so kommen, daß schon während der ersten Sejmsitzung ein Hagel von Interpellationen gegen diese Pressedekrete und ihre Anwendung auf die Regierung niederprasselt. Und wenn, was gar nicht so unmöglich ist, sich eine Mehrheit gegen die Beibehaltung dieser Pressegesetze ausspricht? Was wird Piłsudski dann tun? Es ist nicht ausgeschlossen, daß dann dennoch der Friede gewahrt wird, und daß die Regierung eine Milderung der Pressedekrete zuläßt, die Piłsudski nun wo er den Sieg errungen hat, in ihrer bisherigen Schärfe nicht mehr nötig hat.

Schlimmer wird es mit den Interpellationen über die Unterdrückung von Wahllisten und die Gefangensetzung von Wahlführern werden. Denn hierbei sind nicht allein nur die Ukrainer, Weißrussen und Juden des Ostens, sondern auch die Sozialisten und die „Wyzwolenie“ getroffen worden, und wenn sie interpellieren, wird die Rechte, die ebenfalls zu leiden hatte, wohl kaum der Regierung zur Hilfe kommen. Also werden wir sehr spannende Tage erleben. Mit der Verfassungsänderung, die Piłsudski anstrebt, sieht es noch unklarer und umwölkter aus. Zunächst einmal weiß auch heute noch kein Mensch, was Piłsudski hier eigentlich durchführen will. Die Lehrsätze seiner beeidigten Anhänger und Interpreten gehen von einem Wahlsystem aus, das dem amerikanischen gleicht, also den Staatspräsidenten gewissermaßen die Rechte eines absoluten Herrschers gibt, bis zu der gleichfalls recht reaktionären Methode, die die Tätigkeit des Sejm lahmlegen will, indem ein teilweise von der Regierung ernannter Senat die gleichen Rechte erhält wie der Sejm. Zur Durchführung solcher Reformen, die die Verfassung Polens von Grund auf umwälzt, sind drei Fünftel der Stimmen des Sejm notwendig. Diese wird Piłsudski wohl niemals auf normale Weise erlangen können. Also bleibt auf lange Sicht doch nichts anderes übrig als die Auflösung des Sejm, und gesetzgeberische Tätigkeit, statt durch Beschlüsse des Sejm und Senats, einfach durch präsidentielle und ministerielle Verordnungen? Unmöglich ist eine solche Entwicklung keineswegs, zumal ja Piłsudski das Land an eine solche Art von Regierung gewöhnt hat, und er trotzdem den Sieg bei den Wahlen über seine Gegner errungen hat. Es sieht also so aus, als ob sich noch manches Gewitter vom politischen ungeklärten Himmel Polens aus entladen werde.

Bei allen diesen Zweifeln sehen wir nur eine, und zwar sehr wichtige Angelegenheit, die nun ohne weiteres erledigt werden kann: nämlich die gleichmäßige Verteilung der Steuern. Als im Jahre 1923 die Bauern im Sejm unter der größten Mühe dazu gebracht werden konnten, in eine gewisse Besteuerung der bisher von solchen Abgaben fast völlig verschonten Bauernschaft einzuwilligen, brachten es die Witosbauern fertig, den Landbesitz bis zu 15 Hektar, also etwa 60 Morgen, von jeder Steuer zu befreien. Diese egoistische Bevorzugung hatte zur Folge, daß ungefähr sechs Millionen Landwirte keine Einkommensteuer zahlen, und daß die Einkommensteuer fast ausschließlich vom Handel und der Industrie getragen wird, daß also eine halbe Million Gewerbetreibender ganz allein die Last der Einkommensteuer auf ihre Schultern gewälzt erhielt. Was dies bedeutete, hat man zu Zeiten Grabskis erfahren, als der gesamte Mittelstand des Gewerbes einfach zusammenbrach unter der Steuerlast, die ihnen aufgepreßt wurde. Nun sind die so übermächtigen Piasten zu einem winzigen Häuflein zusammengeschrumpft. Die Steuerreform kann zum Wohle und Gedeihen des Landes beginnen.

Fünf Großmächte am Tisch.

Wichtige Besprechungen. — Ungarn und Rumänien. — Eine dreigliedrige Ratskommission.

Genf, 7. März. Heute hat im Hotel „De Bergues“ die Besprechung der fünf Großmächte begonnen. An der Unterredung nahmen Chamberlain, Briand, Stresemann, Scialoja und Adatschi teil. Die Verhandlungen über die Investigationsfrage laufen gegenwärtig in der bereits gemeldeten Richtung eines Kompromisses, und zwar soll eine besondere Enquete-Kommission aus Zivil- und Militärpersonen für diesen besonderen Fall eingesetzt werden. Die Kommission soll dem Rat im Juni Bericht erstatten.

Die Fünfmacht-Besprechung dauerte etwa zwei Stunden. An der Besprechung nahmen auch Staatssekretär v. Schubert, der Generalsekretär am Quai d'Orsai, Berthelot, und der neue englische Unterstaatssekretär Sir Lindsay teil. Ueber das Ergebnis der Beratungen ist kein Communiqué veröffentlicht worden, dagegen wird in Ergänzung der obigen ersten Nachricht noch folgendes mitgeteilt:

Die fünf Großmächte sind übereingekommen, gegen Ungarn kein offizielles Investigationsverfahren einzuleiten. Dagegen soll in der geheimen Ratssitzung ein besonderes Ratskomitee unter dem Vorsitz des holländischen Außenministers Blookland eingesetzt werden, das aus unparteiischen Ratsmitgliedern besteht und das dem Völkerbundsrat noch in einer der nächsten Sitzungen einen Vorschlag für die Untersuchung und Behandlung der Investigationsaffäre gegen Ungarn vorlegen soll.

In der privaten Sitzung des Rates gab der frühere Ratspräsident Cheng-lo zunächst eine Darstellung, wie er zu seinem Telegramm an Ungarn gekommen sei. Er erwähnte dabei, daß er sich darüber mit seinen Kollegen in Paris beraten habe.

Darauf erhob sich Chamberlain und erklärte, daß das ein unmögliches Verhalten sei. Entweder der Ratspräsident müsse aus eigener Initiative handeln oder sich mit allen Kollegen beraten.

*

Zu Beginn der Verhandlungen über die Investigationsfrage verliest Titulescu

eine Erklärung für die Kleine Entente.

In ihr wird darauf hingewiesen, daß die Staaten der Kleinen Entente sich lediglich von den allgemeinen Interessen des Friedens und des Völkerbundes leiten ließen, daß eine spezielle Richtung gegen Ungarn in ihrer Aktion nicht vorliege und daß sie lediglich als Mitglied des Völkerbundes ohne Berücksichtigung ihrer eigenen Interessen handelte.

Der General Tanczos bezieht sich in seiner Erwiderung auf ein Dokument, das die Ungarn gestern abend auf dem Völkerbundsekretariat übergeben haben und in dem die ganze Geschichte des Maschinengewehrfalles zusammengetragen sei.

Sodann weist er darauf hin, daß die

Beziehungen Ungarns zu seinen Nachbarstaaten

an sich schon keine sehr guten seien, daß sie durch Intervention der Kleinen Entente nicht verbessert, sondern verschärft worden seien und daß sie noch weiter verschärft werden würden, wenn man irgend welche Maßregeln gegen Ungarn ergreifen würde.

Er frage, ob man so der Sache des Friedens diene. Es erhebe sich jetzt die Frage, ob auf Grund des Friedensvertrages die Investigation gerechtfertigt sei. Er weise darauf hin, daß

die Atmosphäre in Ungarn ungemein erregt

sei, daß man dort sehr empfindlich sei gegen Eingriffe in die Souveränität des Staates durch auswärtige Mächte und daß man bereits gereizt sei durch die persönliche Intervention des Rates. Er hoffe, daß jede weitere Maßregel durch den ungarischen Bericht überflüssig werde. Hätte man die Konvention über den internationalen Waffenhandel, die Ungarn ratifiziert habe, in Anwendung gebracht, so hätte man damit bereits die ganze Sache erledigen können.

Titulescu erwidert, die Erklärung Ungarns sei ein schlechter Lohn für den Geist der Versöhnlichkeit, den die Kleine Entente in ihrer eben verlesenen Erklärung bewiesen hätte. Er weise besonders auf die außerordentliche Klugheit hin, mit der das rumänische Parlament die Beziehungen zu Ungarn behandle.

Er wolle annehmen, daß der Vertreter Ungarns einen einfachen Akt der Unklugheit mit seiner Erklärung begangen habe. Man müsse jetzt zu der Sache selber übergehen und die Tatsachen feststellen und die Anwendung des Friedensvertrages.

Tanczos repliziert, daß keineswegs eine Unklugheit vorliege, sondern eine wohlüberlegte Erklärung der ungarischen Regierung. Er wolle keine Polemik, aber man müsse die Sache von allen Seiten betrachten. Titulescu erwidert, wenn keine Unklugheit vorliege, so habe die Erklärung Tanczos noch erhöhte Bedeutung, und er hoffe, der Rat werde von diesem Punkt Notiz nehmen. Ihm selber verbiete der Geist der Versöhnung, noch weiter den Ungarn in dieser Polemik zu folgen.

Der Präsident bittet dann, zur Klärung überzugehen, wonach die juristischen Fragen geprüft werden sollen. Chamberlain macht nun den Vorschlag, daß zum Studium der ungarischen Papiere und zu weiteren Feststellungen ein Dreierkomitee zusammentreten soll, das technische Experten je nach seinem Belieben zu seinen Beratungen hinzuziehen kann. Hier handelt es sich um die Militärkommission in erster Linie.

Briand erklärt mit diesem Antrag Chamberlains sein Einverständnis, geht aber nicht darauf ein, die Debatte nun, wie es offenbar Chamberlains Absicht war, sofort zu schließen, sondern stellt

an Ungarn zwei Fragen.

Die erste Frage ist die, ob Ungarn nicht die Ursprungszeugnisse und die Zertifikate für die Waggons mit den Maschinengewehren vorlegen könne. Die zweite Frage ist die, warum man sich denn in Ungarn aufrege, wenn der Völkerbund in Sachen des Friedens interveniere, und warum man die Waggons zerstört habe. General Tanczos legt darauf die Dokumente vor, beantwortet aber die Frage Briands nach der Aufregung des ungarischen Volkes nicht, sondern weist nur darauf hin, daß die Ungarn in der ganzen Welt den Fall selbst dargestellt und ihre Intentionen über die Behandlung der Waggons der Presse mitgeteilt hätten.

Briand erklärt sich für den ersten Punkt befriedigt, aber nicht für den zweiten, und wiederholt seine Frage. Aber auch dieses mal geht Tanczos nicht auf die Stimmung Ungarns ein, sondern behandelt lediglich die Zerstörung des Materials. Diese Zerstörung habe stattgefunden auf Grund der Bestimmungen der Berner Eisenbahnkonvention und deshalb, weil Ungarn in seiner Handlungsfreiheit bis zu einem Beschluß des Rates völlig frei gewesen sei.

Schließlich nimmt Scialoja das Wort und unterstützt den Vorschlag Chamberlains. Es habe keinen Zweck, erst in eine Debatte einzutreten, da man dadurch die Sache nur präjudiziere. Darauf wird der Antrag, ein Dreierkomitee einzusetzen, angenommen.

Daß die Verhandlung heute öffentlich erfolgte, ist auf einen Wunsch Briands zurückzuführen.

Das Ratskomitee besteht aus dem holländischen Außenminister Blookland, dem finnländischen Außenminister Procope und dem chilenischen Delegierten Villegas.

Betrifft Wahlen zum Senat am 11. März 1928.

Wähler der deutschen Liste 18!

Der Wahlzettel darf bei Abgabe im Wahllokal nicht geknickt oder zusammengelegt sein, das Kuvert **darf nicht zugeklebt** werden. Der Wahlzettel darf **kein** Erkennungszeichen, also nur die Zahl **18** haben. Von Angehörigen unserer Gegenparteien werden an die deutschen Wähler Wahlzettel **mit der Zahl 18 und einem Punkt zwischen den beiden Ziffern verteilt.** Diese Wahlzettel sind bei der Wahl **ungültig**, daher weise man sie zurück.

In Zweifelsfällen hole man sich Rat bei den eigenen Volksgenossen oder bei den in **jedem Wahllokal anwesenden deutschen Vertrauensleuten.**

Die Tschechoslowakei und die polnische Zollverordnung.

Prag, 8. März. (Pat.) Auf der letzten Konferenz im Außenministerium in Sachen der Verhandlungen, die in Warschau im Zusammenhang mit der Aufwertung der polnischen Zölle geführt werden, haben die Vertreter der Handels- und Industriekreise verlangt, daß die tschechoslowakische Regierung in Warschau dahin vorstellig werden solle, daß das Vertragsgleichgewicht im Sinne einer grundlegenden Revision des Handelsvertrages wieder hergestellt werde. **Als erste Gegenmaßnahme gegen Polen wird die Einschränkung der Schweinezufuhr vorbereitet.** Vorgesehen ist ferner eine Erhöhung der Zollsätze für den Schweineimport, der sich aber die Sozialdemokraten, die Großimporteure und die Räucherwarenhändler widersetzen. Im Laufe der Woche begibt sich die tschechoslowakische Delegation zu weiteren Verhandlungen nach Warschau.

Die litauische Frage.

Paris, 7. März. (A. W.) Sauerwein bespricht im „Matin“ das Verhalten Woldemaras', der nicht nach Genf gekommen ist, um sich über seine Stellungnahme Polen gegenüber zu rechtfertigen, und sagt, daß der Premier Litauens sich mit allen Kräften bemühe, nicht nach Genf kommen zu brauchen. Es sei zu erwarten, daß der Völkerbundsrat dennoch persönliche Aufklärungen für das unverantwortliche Vorgehen der litauischen Regierung gegen Polen verlangen wird.

Paris, 7. März. (Pat.) Die aus Genf kommende Meldung von Schritten des Völkerbundsrates in der litauischen Frage haben

Freit‿g, 9. März 1928. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 57.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. März.

Polnische Landesausstellung 1929.

Jury-Entscheid betr. Wilson-Denkmal.

Am 27. v. Mts. hat die Jurykommission für das Wilson-Denkmal ihre Entscheidung getroffen. Bekanntlich sind zum Wettbewerb sechs Künstler persönlich eingeladen worden, von denen jeder ohne Rücksicht auf den Wettbewerbausgang einen Preis von 3000 Zloty erhält. Von den eingeladenen haben sich fünf Künstler mit insgesamt sieben Arbeiten am Wettbewerb beteiligt. Als beste befunden und dem Denkmalsbauausschuß zur Ausführung anempfohlen wurde die mit Chiffre „Ozean" bezeichnete Arbeit, deren Verfasserin Frau Sophie Trzcińska-Kamińska aus Warschau ist.

Ein Besuch des Verkehrsministers Romocki.

Aus Anlaß seines Posener Besuches hatte die Landesausstellungsdirektion den Verkehrsminister Romocki zur Besichtigung der bisher geleisteten Arbeit eingeladen. Der Minister wurde vom Stadtpräsidenten und vom Generaldirektor Dr. Wachowiak, sowie von einer Anzahl hoher Beamten und Würdenträger begrüßt und in einer eigens für diesen Zweck anberaumten Sitzung über den Stand der Ausstellungsarbeiten unterrichtet.

Im Verlauf der Sitzung stellte der Minister weitgehende Berücksichtigung der durch die Ausstellung bedingten Notwendigkeiten in Aussicht. Beispielsweise sei bereits die Summe von 100 000 zl zur Vornahme von Aenderungen am Posener Hauptbahnhof bewilligt, eine Tarifermäßigung von 25 Prozent für Frachten und von 33 Prozent und darüber für den Personenverkehr, die Einführung neuer Schnellzugverbindungen, die Verbindung des Haupt- mit dem Vorortbahnhof, die Anpassung des Sommerfahrplans den Interessen der Ausstellung, der Ausbau des Grenzbahnhofs Bentschen usw. beschlossen, die Freigabe sämtlicher Staatsbahnhöfe und Eisenbahnzüge für Plakatreklame anempfohlen worden. Es sei ferner die Einführung von Jahres-, sowie von Kilometerfahrkarten (für 200, 300, 500 usw. Km.), sowie eine Verschmelzung aller bestehenden Luftfahrtlinien und eine Erweiterung des Luftverkehrs geplant. Zum Schluß sagte der Minister die Unterstützung der Landesausstellung mit allen dem Verkehrsministerium zu Gebote stehenden Mitteln zu. Es folgte dann eine Besichtigung des Ausstellungsgeländes und der Bauarbeiten.

Wenn man auf Kundschaft wartet.

Georg Strebsam hat einen Kaufladen eingerichtet und wartet auf Kunden. Es ist stille Zeit, und bis zum Abend hat er den erfreulichen Besuch folgender Kunden zu verzeichnen:

Ein Fremder verlangte das Adreßbuch. — Ein Mann ersuchte, ihm einen Hundertmarkschein zu wechseln. — Ein Junge wünschte Schwefelhölzchen oder Fensterleder abzusetzen. — Eine Verkäuferin, die abgebaut wurde, bittet um Beschäftigung. — Ein Unfall-Versicherungsagent erschien und entfaltete seine ganze Beredsamkeit. — Ein Kassenbote trat ein und verlangte, daß Georg einen Wechsel decke. — Eine junge Dame erschien mit der Bitte, Georg möchte einen kleinen Beitrag für ein Frauenheim zeichnen. — Dann machte ein Bücher-Kolporteur seine Aufwartung. — Nach ihm kam ein Freund, der ein kleines Darlehn wünschte. — Georgs Schneider. — Ein Junge, der sich vor keiner Arbeit scheut, fragt an, ob eine Hausdienerstelle frei ist. — Ein Angestellter des Finanzamts überreicht eine Vorladung. — Der Hauswirt erscheint und macht davon Mitteilung, daß die Bewohner im ersten Stock sich bereits darüber beschwert haben, daß die Klingel an der Ladentür ununterbrochen läutet, und verlangt sofortige Abstellung. — Noch ein Freund, der um ein kleines Darlehn bittet. — Ein Weib erkundigt sich, ob Herr Hasenpfeffer im Gebäude vier Treppen wohnt. — Wieder ein Freund, der Georg dringend bittet, ihm 5 Mark bis zum Sonnabend zu pumpen. — Ein Nachbar gegenüber wünscht den Fernsprecher zu benutzen. — Ein Junge bittet um das Kursbuch für Herrn Wernike nebenan. — Ein Mann fragt, ob nicht ein Herr Schwarze im Hause wohne. — Die Scheuerfrau, die ihre Abendaufwartung absolvieren will. — Zuletzt der Zeitungsjunge.

Und draußen in der Vorstadt wartet inzwischen eine niedliche Blondine und grübelt traurig darüber nach, warum Georg noch immer nicht mit seinem Heiratsantrag herausrückt. Wenn es so weitergeht, hat Herr Strebsam durchaus keine Veranlassung, sich über Langeweile zu beklagen.

✕ **Schutz den Weidenkätzchen!** Kaum prangen die ersten Weiden in ihrer goldenen, duftenden Pracht, so sind auch schon die „Naturfreunde" da und reißen den Schmuck, die Kätzchen, herunter. Daß die Kätzchen den Bienen die wichtigste Nahrung im Frühling liefern, scheint immer noch nur den wenigsten Leuten bekannt zu sein!

✕ **Ein Erlebnis am Sejmwahltage.** Ein freundlicher Leser des „Pos. Tagebl." schreibt uns: Am Wahlsonntage, 4. März, begab ich mich früh kurz vor 9 Uhr nach dem für meinen Wahlbezirk Nr. 18 in der Liste des „Posener Tageblatts" (Nr. 51 vom 2. März) angegebene Wahllokal Turnhalle Zielone Ogródki, fand es aber verschlossen. Ein Pole, der derselben Tür zustrebte, erhielt auf Befragen den Bescheid „Allerheiligenstraße". So steuerte ich nun nach der Allerheiligenschule, nicht ohne unterwegs noch einen Blick auf das Beyersche Restaurant zum Bernhardiner zu werfen, wo s. Zt. die Wählerliste für den 18. Bezirk ausliegen sollte, aber nicht ausgelegen hatte; es war auch heute in keiner Weise als Wahllokal kenntlich gemacht. In der Allerheiligenschule fand ich aber nur die Wahlbezirke 21 und 22. Ein Hilfsbereiter zeigte mir auf dem rosa Wahlplakat die durch den handschriftlichen Zusatz „pokój 5" auffällige Stelle mit der Angabe des Wahllokals Szkoła Jagiellońska; genaueres Zusehen war in dem Gedränge nicht möglich. Dort angekommen, trat ich in der Wählerschlange an, mußte aber zu meinem Leidwesen erfahren, daß hier der 15. Bezirk sei und nicht der 18. Ein Wahlplakat war nicht zu sehen, da aber einem anderen der Bescheid gegeben worden war, für die Langestraße sei das Wahllokal in der Allerheiligenschule, steuerte ich nach dieser zurück, natürlich wieder vergeblich. Hier aber verschaffte ich mir Zugang zur Wahlbekanntmachung und fand jetzt für den 18. Bezirk das Restaurant zum Bernhardiner angegeben. Hier konnte ich endlich mit halbstündiger Verspätung meiner Wahlpflicht genügen. (Zu unserer Rechtfertigung sei bemerkt, daß es sich bei der von uns veröffentlichten Liste der Wahllokale um einen Abdruck der vom Magistrat amtlich herausgegebenen Liste handelt. Schriftleitung des „Posener Tagebl.")

✕ **Der Verein Deutscher Sänger** bittet uns, mitzuteilen, daß morgen, Freitag, im Anschluß an die Gesangstunde im Evangelischen Vereinshause die Monatsversammlung im Café Siebert stattfindet, wozu alle Mitglieder herzlichst eingeladen sind.

✕ **Infolge einer Gasvergiftung besinnungslos aufgefunden** wurde in ihrer Wohnung in der ul. Stan. Knapowskiego 10 (fr. Arndtstraße) eine Stanislawa Konrad. Im Stadtkrankenhause, wohin sie geschafft wurde, ist festgestellt worden, daß keine Lebensgefahr vorliegt.

✕ **Einen plötzlichen Schwächeanfall** erlitt in der Halbdorfstraße ein Józef Szumiński aus der Fabrikstraße. Er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

✕ **Wegen eines Getreidediebstahls auf der Umladestelle** wurden ein Nikodem Maciejewski und ein Franciszek Wojtyszkowiak festgenommen.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Zoologischen Garten zwei weiße Frettchen im Werte von 100 Zloty; einem Jan Perz aus Wierzgi, Kreis Samter, auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Brieftasche mit 80 Zloty und Personalpapieren; aus der Bäckerei von Czejka in der ul. Mostowa (fr. Posadowskystraße) eine größere Menge Waffeln. — Festgenommen wurde die Wallischei 52 wohnhafte Jadwiga Sardyk, als sie ihrem Arbeitgeber Józef Chrzanowski in der ul. Woźna (fr. Büttelstraße) einige Krawatten stehlen wollte.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei sehr dichtem Nebel zwei Grad Kälte. Im Laufe des Vormittags setzte eine längere Zeit andauerndes Schneetreiben an.

✕ **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Donnerstag, früh + 2,50 Meter, gegen + 2,63 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 3. bis 9. März. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia (Berliner Straße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (Hedwigstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (Parkstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (Kronprinzenstraße).

Shaw über den Journalismus.

„Ich bin auch Journalist, und stolz darauf, und streiche mit Vorbedacht alles aus meinen Arbeiten heraus, was nicht journalistisch ist, überzeugt, daß nichts, was nicht journalistisch ist, lange als Literatur lebendig bleiben oder, so lange es lebt, von Nutzen sein wird. Ich befasse mich mit allen Epochen; aber ich studiere keine außer der gegenwärtigen, die ich noch nicht gemeistert habe und nie meistern werde . . .

Der Mann, der über sich selbst und seine eigene Zeit schreibt, ist der einzige Mensch, der über alle Menschen und über alle Zeiten schreibt. Der Schriftsteller anderer Art, der da glaubt, daß er und seine eigene Zeit so verschieden von allen anderen Menschen und Zeiten seien, daß es unbescheiden und belanglos wäre, von sich und ihr zu sprechen oder anzunehmen, daß sie außer ihn selbst und seine Zeitgenossen irgendwen interessieren könne, ist der verblendetste aller Autoren. Und darum mögen andere immer pflegen, was sie Literatur nennen, ich den Journalismus!"

Zehn Jahre nach Frank Wedekinds Tode.

Zu Wedekinds 10. Todestage (gest. 9. März 1918).

Von Geheimrat Prof. Dr. Oskar Walzel.

(Nachdruck verboten.)

Ein Vielumkämpfter pflegt nach seinem Hingang gerechtere Beurteiler zu finden, besonders wenn in seinem Wesen etwas bestanden hat, das die Menschen zum Widerspruch reizt. Das Menschliche, weiche Allzumenschliche, das zu seinen Lebenszeiten sich der Mitwelt als unbequem, gefährlich, ja verdammenswert darstellt, ist dann längst von ihm abgefallen. Aus der Ferne, die in diesem Falle nicht einmal zu verklären braucht, wirkt seine Tadelsucht minder lästig. Meint man doch dann gern, all das überwunden zu haben, was der Vielumkämpfte einst seiner Mitwelt vorgeworfen hat, vielleicht sogar mit ihm einig zu sein in der Ablehnung von Mängeln dieser Mitwelt von damals. So wandelt er sich vor den Augen der Nachwelt in den Wegebahner einer Zukunft, die besser ist als ihre unmittelbare Vorzeit, einer Zukunft, als deren Träger man sich nun selbst empfindet, stolz darauf, diese Vorzeit überholt zu haben und zu richtigerer Erfassung der Aufgaben des Lebens gelangt zu sein.

Wirklich droht der Hagel von Vorwürfen, der einst auf Wedekinds erstes Drama, auf die Szenenfolge „Frühlings Erwachen" von 1894, niederprasselte, ihm nicht mehr und nicht diesem Stück. Die ernstgemeinte, sittliche Mahnung, die es verficht, wird kaum noch verkannt. Kaum noch wird es heißen, hier spiele sich einer als Ankläger der Unsittlichkeit seines Zeitalters auf und sei doch selbst weit unsittlicher, sei geradezu gefährlich für die bestehende Sittlichkeit und könne nicht rasch genug zum Schweigen gebracht werden. Denn — so urteilte man vor einem Menschenalter — wenn „Frühlings Erwachen" auch den Finger an Bedenkliches lege, es karikiere doch so maßlos, daß gesunde Wirkung nicht zu erwarten sei. Da kläre sich nichts, sondern in einem üblen Zwielicht entstehe vielmehr der Anschein, Wedekind fördere nur, was er vorgeblich bekämpfe.

Grotesk ist sicherlich Wedekinds Dichten. Wie jede Groteske, übersteigert auch Wedekinds Ausdrucksform und nähert sich dadurch der Komik. Für einen bissigen Witzbold, der das Heiligste nicht scheue, galt Wedekind der Mehrheit seiner Zeitgenossen. War ihnen doch Groteske recht entfremdet. In den ersten neunziger Jahren griff der Naturalismus ehrlich und ernst an, was seinem gesellschaftlich getönten Lebensgefühl als falsch und verdammenswert erschien. Gerade weil der Naturalismus dem Leben möglichst nahebleiben, es nach Kräften abspiegeln wollte, unterstrich er vielleicht zuweilen, trug zu dick auf, aber mied mit Absicht groteske Verzerrung. Als der Naturalismus dem Impressionismus Platz machte, verflüchtigte sich vollends die Angriffslust; übrig blieb nur ein tiefeindringendes Sicheinfühlen, das noch unbedingter auf Groteske verzichtete. So wurde Wedekind seinem Zeitalter noch unverständlicher. Ehe es ihn besser verstehen konnte, mußte das Ausland zur Groteske greifen, mußten Strindberg und Shaw, gewiß stärkere Begabungen als Wedekind, Wesen und Recht der Groteske wieder begreiflich machen.

Wedekind hat Zeit seines Lebens schwer daran gelitten, daß man ihn nicht verstanden hat. Mehr und mehr wurde ihm dieses Leid zum Mittelpunkt seines Sinnens und Schaffens, wurde damit er selbst zum eigentlichen Träger der Tragik seiner Werke. In stets neuer Abwandlung stellte er sich auf die Bühne, den hochgestimmten Idealisten, der mit ernsten, ihm heiligen Anliegen, mit einer unerbittlichen, sittlichen Forderung an die Menschen herantrete und ihnen nur wie ein Spaßmacher oder gar wie ein gefährlicher, das Gesellschaftsleben zerstörender Kunde erscheine. Schenkten andere ihren Werken etwas Starkes und Reiches, indem sie aus ihrem Leben schöpften und, was ihnen aufwühlendes Erleben war, in Dichtung umsetzten: Wedekind engte sein Schaffen nur ein durch die stete Abwandlung des einen Themas.

Wie er dabei verfuhr, zeigt sein Anklagedrama „Musik". Unverkennbar geht durch das Stück sein Ebenbild, ein ernster, sittlicher Forderer. Er durchschaut, welches Verbrechen sein Freund zu begehen im Begriff steht, wie dieser Gewissenlose die Liebe seiner Schülerin unbedenklich ausnutzt, bis er das Mädchen fast zerstört hat. Daß zuletzt noch eine zage Hoffnung auf einen minder entsetzlichen Ausgang besteht, ist nur dem Abbild Wedekinds zu danken. Allein nicht er, sondern der gewissenlose Freund gilt den Nächstbeteiligten als der wahre Retter. Er selbst muß sich im Laufe des Stückes als Feind der Gesellschaft angeklagt sehen und am Ende für den gelten, der das Mädchen zum Untergang hingetrieben hat.

Dergleichen schreibt nur ein allzu Wehleidiger. So stellt sich vor die Welt als einen ewig Verkannten, als den Idealisten, der von den Kurzsichtigen mißverstanden, vielmehr dem Uebeltäter aufgeopfert wird, nur hin, wer solches Mißgeschick selbst schwerer nimmt, als es wahre Kämpfernaturen zu nehmen pflegen. Im Hintergrund lauert, was den Menschen unserer Zeit immer wieder bedroht: Eitelkeit. Gerade die Besten werden von ihr befallen, wenn sie auf Widerstand treffen. Lebender Dichter zu geschweigen, die allzu gern von den Mißverständnissen berichten, auf die sie in ihren Anfängen oder auch später haben stoßen müssen, sei hier nur der eine, Strindberg, genannt, der auf zahllosen Papierblättern immer wieder das eine klagend und anklagend darstellt: um wie viel wertvoller der Mann sei als die Frau, oder vielmehr: um wie viel wertvoller das Genie Strindberg als die vielen Frauen, die es geliebt und dann verworfen hat.

Ist von dieser Seite Wedekind durch eine unverkennbare Neigung seines Zeitalters auf einen Irrweg gedrängt worden, so schenkte ihm auf der anderen Seite dieses Zeitalter auch nicht die Kraft, das zu erreichen, was er mit Inbrunst erstrebte, die bessere und echtere Sittlichkeit. Eine Zeit, die immer noch, wenn auch unter anderem Namen, dem Materialismus huldigte, konnte nicht leisten, was den Menschen feste, sittliche Ziele geschenkt hätte. Wedekind erkannte — nicht als erster — das Heuchlerische einer Lebensauffassung, die vor den Gefahren der Pubertät die Augen verschloß, oder sie durch die Forderung äußerlichen Anstandes erfolgreich auszuschalten meinte. Das ist ja der Sinn der Anklage, die in „Frühlings Erwachen" vorgetragen wird. Er selbst jedoch wußte gegen diese Gefahren kein anderes Heilmittel als freie Entfaltung der Sinnlichkeit. Die Gefahr, die immer droht, wenn etwas zu verheimlichen ist, glaubte er auf solche Weise zu beseitigen. Daß wahre Sittlichkeit auf Weckung des Geistes sich stützen müsse, war diesem Landsmann Kants ebenso fremd geworden wie der großen Mehrzahl der Deutschen, und nicht nur der Deutschen um das Jahr 1900. Immerhin ist seitdem sogar recht viel geschehen, um die Beziehungen von Mann und Weib, auch von heranwachsendem Jüngling und Mädchen, aus dem Dunkel des Verheimlichten ins helle Tageslicht zu versetzen. Da ist manches erfüllt, was einst Wedekinds Zukunftstraum gewesen war. Ob man dadurch wirklich sittlicher geworden ist, mögen andere, wird am sichersten die Nachwelt entscheiden.

Aus den Konzertsälen.

Marja Klawek-Belgioioso — Janusz Nowak.

Das war am 6. März im Evangelischen Vereinshaus wahrlich kein ernst zu nehmendes Konzert mehr, sondern eine Tragikomödie, von der ein Teil der Zuhörer bei Beginn der Pause genug hatte und sich schleunigst empfahl. Und wer war dieser Publikumsschreck? Herr Janusz Nowak aus Posen und sein auf der Galerie postierter Anhängertroß. Als die Spitzen seiner Stiefel an der zum Künstlerzimmer führenden Tür das erste Mal sichtbar wurden, da gossen diese hanswürstigen Claqueure wahre Kübel wenig angenehm duftender Vorschußlorbeeren in den Saal, ähnliche Szenen ereigneten sich, sobald Herr Nowak seinen Mund (erfreulicherweise) für einige Zeit schloß oder die Blößen seines Gesangs in Freiheit dressiert erneut vorführte. Ob Herr Nowak durch den widerwärtigen Spektakel, der ihn umdonnerte, sonderlich gerührt wurde und er sich zu den Thronstufen der Kunst emporgeworfen fühlte? Anscheinend ja, denn sonst hätte er wohl Sorge getragen, daß der abstoßende Beifallsradau abgestellt wurde, und seine Bücklinge wären weniger zahlreich ausgefallen. Es war eine Farce von Konzert, von der Herr Nowak selbst die größten Nachteile hat. Einmal wird er selbst der falschen Meinung sein, er sei dazu berufen, die Konzertsäle durch seine aktive Betätigung zu beehren, andererseits wird er um so plötzlicher aus allen Wolken fallen, wenn er die Wahrnehmung machen muß, daß der objektive Beurteiler seine angeblich künstlerischen Gaben ebenso lächelnd wie dankend ablehnt. Sie sind nämlich noch reichlich unreif und entsprechen zum Teil nicht einmal dem, was von einem Salondilettanten verlangt wird. Als vorhanden ist ein Baß zu buchen, der in der Tiefe anfängt eine klare, ausgeglichene Gestalt anzunehmen. Was sich jedoch über diesem geräumigen Souterrain erhebt, das ist mehr oder weniger hohlwandig und über den Rohbau kaum hinausgekommen. Der Timbre gefällt sich zudem in Unarten mancherlei Art, einzelne Töne waren klanglich total verwachsen. Sind dies schon schlimme Dinge, so wird die Sache erheblich verdrießlicher, wenn Herr Nowak sich das Vergnügen leistet, ganze Zeilen unrein zu singen und in einer Weise zu akzentuieren, die belustigend wirkt (Beweis: zwei Balladen von Loewe). Anstatt diesen Gesang zu verlachen, wand man sich in Beifallskrämpfen. Meinetwegen! Fräulein Klawek-Belgioioso (die Dame hat einst in Belgien gesungen, daher das Wortmonstrum) kann sich im Gegensatz zu ihrem Partner schon eher öffentlich hören lassen, wenn auch über ihrem Haupte einige einschränkende Wenn und Aber schweben. Ihr Sopran ist dynamisch trefflich konstruiert, er faßt die Fortissimostellen in vollem Umfange. Für großangelegte dramatische Positionen dürfte er sich daher im günstigen Sinne eignen. Die Klangfarbe ist ebenfalls nicht schönheitsarm, aber immerhin nicht fleckenlos. Vorerst unzulänglich erweist sich die Stimme für Bildung eines Piano, über ein Mezzoforte hinaus fällt es ihr schwer, sich zu senken. Der Vortrag dezenterer lyrischer Tonstücke wird deshalb an Unvollkommenheiten kranken und manche Wünsche hinsichtlich der musikalischen Ausdeutung unerfüllt lassen. In den Schraubstock gehören ferner die Koloraturen, die, wie zu bemerken war, recht schwankend heruntertorkelten. Am Flügel bereitete Herr W. Raczkowski auch nicht sonderliche Freude. Es war eine Begleitung, die Lust zu haben schien, die solistischen Darbietungen nicht zu überragen. Kurz, ein Abend, von dem man sich so schnell als möglich trennte. Die Claqueure wollten unter sich sein, den Leuten konnte geholfen werden.

Alfred Loake.

X **Posener Rundfunkprogramm** für Freitag, den 9. März. 13: Getreidebörse. 13.15—14.15: Volkstümliche Musik des Quintetts Castellani. 1. Ziehrer: Wiener Walzer. 2. Becca: II. ital. Suite. 3. Murzilli: Serenata Andermatt. 4. Massenet: Fantasie aus „Manon". 5. Sarasate: Romanza Andalouza. 6. Kalman: Potpourri a. d. Operette „Gräfin Maritza". 14: In den Pausen: Effektenbörse. 14.15: Pat.-Kommunikate. 17.30—17.45: Kundgebung der vereinigten polnischen Jugend. 17.45—18.45: Mandolinenkonzert (Uebertragung aus Warschau). 18.45—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.30: Silva rerum. 19.30—19.55: Dr. Jaxa-Bykowski: Gegenwärtige Erziehungsideen in Polen. 19.55—20.10. Wirtschaftsnachrichten 20.15: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. Nach Schluß: Zeitzeichen, Beiprogramm usw.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen.

Vom 10. bis 17. März.

Sonntag, 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung) 2½ Uhr: Kreuzwegandacht, 4 Uhr Generalversammlung des Marienvereins. — Montag, 4 Uhr: Sitzung des Unterstützungsvereins 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7½ Uhr: Lydia. — Donnerstag, 7½ Uhr: Kirchenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum, 7. März.** Für die ausgeschriebene Bürgermeisterstelle unserer Stadt sollen, dem „Stadt- und Landboten" zufolge, über 30 Bewerbungen eingegangen sein. Die Wahl soll in den nächsten Tagen stattfinden.

* **Bromberg, 7. März.** Einen Selbstmordversuch unternahm in einem hiesigen Hotel die 19jährige Janina Brose, die Danziger Straße 53 wohnt. Sie schoß sich mit einem Revolver eine Kugel in die Herzgegend und wurde ins Krankenhaus geschafft. Man hofft die Unglückliche am Leben zu erhalten. Die Ursache der Tat ist unbekannt. — **Wegen Doppelehe** wurde hier gestern ein Mann verhaftet, der im Jahre 1910 eine Ehe in Deutschland eingegangen war und sich im Jahre 1920 im Kreise Samter nochmals verheiratet hat.

* **Gnesen, 7. März.** Seine Diamantene Hochzeit feierte in Weißenburg das **Walenty und Marja Malczewskische Ehepaar.**

* **Gnesen, 7. März.** Im Stadtpark überfielen zwei Banditen den Gymnasiasten Edward Kowalczyk und verlangten von ihm, unter Bedrohung mit einem Messer, die Herausgabe seines Geldes. Der Versicherung, daß er kein Geld besitze, glaubten die Banditen nicht; sie untersuchten ihn und nahmen ihm 7 Groschen. Als verdächtig wurden verhaftet Rudolf Gasta und Ryszard Tokarzewski.

□ **Lissa i. P., 7. März.** Seinen 90. Geburtstag beging heut der Kaufmann Meyer Gabriel, Schwiegervater des hiesigen Getreidehändlers M. Kalmus, in großer geistiger Rüstigkeit und Frische. Seit 59 Jahren lebt er an der Seite seiner Gattin, die mit der gleichen Rüstigkeit auch schon das 85. Lebensjahr erreicht hat. Er ist in Wreschen geboren und erfreut sich als rechtschaffener Mensch bei seinen Freunden und Bekannten in Stadt und Land des besten Rufes. Seine Kinder, Enkel und Urenkel von nah und fern stellten sich ein, um mit ihm das seltene Geburtstagsfest zu begehen.

* **Lissa, 7. März.** Montag ertranken in Krzeminiewo (fr. Feuerstein) die beiden 8- und 15jährigen Söhne des Landwirts Griesche. Das Unglück ereignete sich folgendermaßen: Den achtjährigen Bruder, der in den Dorfteich gefallen war, versuchte der 15jährige Bruder zu retten. Auf die Hilferufe beider eilte die Mutter herbei, die aber den Tod ihrer Söhne nicht mehr verhindern konnte. Sie selbst wurde gerettet. — Nachdem bei einem getöteten Hunde des Fleischermeisters Kosowicz in Lissa die Tollwut amtlich festgestellt worden ist, ist über den Bezirk der Stadt Lissa die Hundetollwutsperre verhängt worden. — Die Einwohnerzahl Lissas am 1. d. Mts. betrug 18 305. Der Nationalität nach 17 129 Polen (93,57 Prozent), Deutsche 1019 (5,57 Prozent), Juden 157 (0,86 Prozent). Dem Bekenntnis nach 17 126 katholische Polen, 343 katholische Deutsche, 72 evangelische Polen, 605 evangelische Deutsche, 157 Juden, 5 Griechisch-Orthodoxe; Kinder unter einem Jahr 598.

* **Tremessen, 7. März.** Der Mühlenbesitzer in Folusz, Kulinski, war mit der Ausästung der Bäume in seinem Garten beschäftigt. Plötzlich rutschte die Leiter, und K. fiel herunter auf eine der vielen Bohnenstangen und spießte sich auf. Er vermochte zwar noch die Stange herauszuziehen, starb aber bald darauf.

* **Wollstein, 7. März.** Auf dem letzten Freitag-Wochenmarkt verursachte die Verhaftung eines gewissen Ignatz Wieczorek einen großen Menschenauflauf. Als er sich über den Erwerb von zwei Gänsen, die er feilbot, nicht ausweisen konnte, setzte er seiner Festnahme Widerstand entgegen. Schließlich wurde er gefesselt ins Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Wreschen, 7. März.** Selbstmord durch Erhängen beging hier die 78jährige geistesschwache Francifzka Szubow aus Kgl.-Neudorf.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Gattenmörder zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Strasburg, 7. März.** Am Sonnabend hatte sich der Arbeiter Joseph Gontarski aus Schloßau, Kreis Strasburg, vor der hiesigen Strafkammer wegen Mordes an seiner Ehefrau Anna zu verantworten. Am 25. Oktober v. Js., vorm., wurde die hiesige Kriminalpolizei von einem Leichenfund benachrichtigt. Man stellte fest, daß es die Leiche der 33jährigen Arbeiterfrau Anna Gontarska war. Am Sonntag, 23. Oktober, vormittags, hatte sie ihr Haus verlassen und sich in den Wald begeben, um Pilze zu suchen. Sie kehrte aber nicht wieder zurück. Der Mann, der bei einem Besitzer beschäftigt war, begab sich, als die Frau bis zum Abend nicht zurückgekehrt war, auf die Suche, kehrte aber schon nach kurzer Zeit zurück. Erst am nächsten Tage benachrichtigte er die Nachbarn vom Verschwinden seiner Frau. Man fand sie aber nach längerem Suchen nur als Leiche vor. Die Lage der Leiche ließ auf Selbstmord schließen. Die Leiche lag auf der Erde, die Schürzenbänder banden den Hals an den Baum. Man stellte jedoch fest, daß hier nur Totschlag in Frage kommen könne. Als des Mordes verdächtig wurde der Ehemann, der 26jährige Joseph Gontarski, verhaftet. Die Ermordete hinterläßt drei Kinder, von denen das älteste sieben Jahre, das jüngste ein Jahr alt ist. Aus der Gerichtsverhandlung konnte man folgendes entnehmen: Der Angeklagte, der aus dem Kreise Rypin (Kongreßpolen) stammt, heiratete im Jahre 1921 (die Ehefrau war damals 27 Jahre alt, der Mann nur 20 Jahre). Die erste Zeit der Ehe war glücklich und mit einem Kind gesegnet. Als G. in Wilna seiner Militärpflicht genügt hatte, mußte er feststellen, daß er durch seine Frau betrogen worden war. Auch als er schon wieder zu Hause war, glaubte er, daß seine Frau ihn hinterginge. An jenem Unglückstage, dem 23. Oktober, verabredete sich Gontarski mit seiner Frau, um sich an einer bestimmten Stelle im Walde zu treffen. Als sich nun beide gegenüberstanden, warf er ihr ihr Vergehen vor und stellte ihr die Frage, ob sie mit einem gewissen Górny ein Verhältnis habe. Sie gab eine ausweichende Antwort und wollte nichts verraten. Der Ehemann stürzte sich auf die Frau und erwürgte sie. Dann gab er der Leiche eine Stellung, die auf Selbstmord schließen sollte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwölf Jahren Zuchthaus und Verlust der Bürgerrechte.

* **Bromberg, 7. März.** Eine gründliche Abfuhr erlebte, wie die „Deutsche Rundsch." schreibt, die unverehelichte Agnes Bejger von hier. Sie hatte sich am gestrigen Dienstag wegen Beleidigung des Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes, Dr. Jasiński, sowie zweier Schöffen vor Gericht zu verantworten. Die Eigentümerin des Hauses führte mit der Angeklagten und deren verstorbener Schwester, der verehelichten Przybyszewska, einen Wohnungsprozeß, der vor längerer Zeit auf dem Mietseinigungsamt zum Austrag gelangte. Da die Hauswirtin der polnischen Sprache nicht mächtig ist, verhandelte sie mit dem Vorsitzenden des Amtes in deutscher Sprache. Dies „empörte" die Angeklagte und namentlich ihre Schwester derart, daß sie beide dem Vorsitzenden des Amtes Beleidigungen entgegenschleuderten. Wie dieser nun als Zeuge bekundete, belegte die inzwischen verstorbene Schwester der Angeklagten den Zeugen mit Beleidigungen und machte auf dem Amt einen ungeheuren Lärm, weil er mit der Klägerin in deutscher Sprache verhandelte. Ob die Angeklagte ebenfalls beleidigende Ausdrücke gebrauchte, kann sich der Zeuge nicht mehr entsinnen. — Die Angekl. Bejger erklärte zur Sache selbst: Zunächst bestreite sie entschieden, beleidigende Ausdrücke gebraucht zu haben; dies tat lediglich ihre Schwester, die auch die Absicht hatte, an das Ministerium zu schreiben und sich darüber zu beschweren, daß Dr. J. gestattete, deutsch zu sprechen. Sie für ihre Person sei der Ansicht, daß die Hauswirtin sich einen Dolmetscher zum Mietseinigungsamt mitbringen konnte, da die Deutschen jetzt in Polen leben, wo jeder polnisch zu sprechen habe! Worauf die Angeklagte von dem Vorsitzenden der Abteilung für Strafsachen des Kreisgerichts, Kreisrichter Lukaszyk, folgende Abfuhr erhielt: „Seit wann ist es verboten, deutsch zu sprechen? Ich muß auch deutsch amtieren. Den Beamten befiehlt das Gesetz, mit jedem polnischen Staatsbürger, der nur der deutschen Sprache mächtig ist, deutsch zu sprechen. Also ist dies nicht verboten, sondern sogar durch Gesetz befohlen! Dr. Jasiński weiß am besten, was er tut; Dolmetscher brauchen wir nicht! Man kann keinem verbieten, deutsch zu sprechen. Gerade solche „Ueberpatrioten" sind immer die schlechtesten Polen!" Der Vertreter der Staatsanwaltschaft war von der Mitschuld der Angeklagten überzeugt und beantragte, sie mit 20 Zloty Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht hielt die verstorbene Schwester der Angeklagten für die Schuldige und fällte ein freisprechendes Urteil.

Filmschau.

Charlie Chaplin im Kino „Apollo" und „Metropolis".

Seit seiner Ehescheidung — ohne eine oder mehrere solcher scheint es in derartigen Kreisen leider nun einmal nicht zu gehen — sah man gestern Charlie Chaplin zum ersten Male nach mehreren Jahren wieder in den beiden Lichtspieltheatern „Apollo" und „Metropolis" in dem Kunstfilm „Zirkus" als Hauptperson. Der amerikanische Humor unterscheidet sich von dem deutschen durch eine stark groteske Komik, als deren bester Vertreter zweifellos Chaplin anzusehen ist. Mögen seine Schritte und Bewegungen einander noch so ähnlich, mögen die Hüllen seiner Quadratpedale, mag sein halb abgeschnittenes Röckchen, seine unförmigen „Unaussprechlichen", seine Kopfbedeckung in allen seinen Rollen die gleichen sein — er weiß mit seinen mannigfachen tollen Einfällen auch den hartgesottensten Hypochonder zu unterhalten und mit sich zu reißen. So auch gestern wieder die ausverkauften Häuser der beiden Lichtspieltheater. Das jubelte und quietschte alles vor Vergnügen über die drolligen Einfälle Chaplins. Herzliches Lachen ist gesund und gilt als die beste Medizin. Wenn das richtig ist — und wir behaupten das auch —, dann haben die vielen Hunderte Zuschauer gestern im reichsten Maße für ihre Gesundheit gesorgt, und viele werden das zu ihrem körperlichen und geistigen Behagen in diesen Tagen noch weiter tun.

Eingeleitet wurde die Vorstellung im „Metropolis" durch einen entzückenden Solotanz einer tüchtigen Ballettänzerin, die die Gegensätze von Ernst und Scherz in gleich vollendeter Grazie darzustellen verstand. Und dann sei mit ganz besonderem Nachdruck des köstlichen Hundetheaters gedacht, dessen „Personen" das Publikum zum Staunen fortrissen und mit ihrem behaglichen Humor zum Kinostück geschickt überleiteten. Alles in allem demnach ein erlesener Genuß. hb.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich (aber ohne Gewähr) erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

M. Cz. hier? Für derartige Zuschriften haben wir einen sehr umfangreichen Papierkorb. — Nebenbei bemerkt, in der Tierzucht scheinen Sie, nach Ihrer eigenen Meinung wenigstens, besser bewandert zu sein als in der deutschen Sprache. Gans statt Gans, deutschen Freund statt Deutschenfreund usw. läßt diese Vermutung gerechtfertigt erscheinen.

E. B. hier. Immer wieder und wieder: briefliche Auskunft erteilen wir nicht. 1. Ein solches Gesetz besteht nicht. 2. Wir halten eine derartige Erwartung für ganz aussichtslos. 3. Optieren kann jetzt überhaupt niemand mehr, die Frist dafür ist längst abgelaufen. Es könnte höchstens die Einbürgerung nachgesucht werden. Wegen der dabei erforderlichen Formalitäten wenden Sie sich am besten an das Deutsche Generalkonsulat in Posen. 4. Diese Möglichkeit liegt vor.

J. L. in G. 1. Wegen der Beantwortung der ersten Frage wenden Sie sich am besten an das Deutsche Generalkonsulat in Posen. 2. Es handelt sich um eine Verwaltungsstreitsache, für die der Kreisausschuß Ihres Starostwo zuständig ist.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, 8. 3.: „Jolanta".
Freitag, 9. 3.: „Herstmanöver".
Sonnabend, 10. 3.: „Lohengrin" (Gastspiel Marta Horwa-Horwic).
Sonntag, 10. 3., nachm. 3 Uhr: „Zigeunerliebe". (Ermäßigte Preise.) **Abends ½8 Uhr: „Jugend im Mai.**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Wettervoraussage für Freitag, 9. März.

= **Berlin, 8. März. Für das mittlere Norddeutschland: Neblig oder wolkig, noch vereinzelte, aber unbedeutende Niederschläge, Tagestemperatur über null. — Für das übrige Deutschland: Trübe und neblig, vielfach leichte Niederschläge, Temperatur wenig verändert.**

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 5¼ Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 6 Uhr mit Schrifterklärung. Sabbatausgang 6 Uhr 32 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag. — Werktäglich abends 6 Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.
Sonnabend nachm. 4½ Uhr: Mincha.

Richtige Stimmzettel!

Schneidet sie aus und verwendet sie **(ohne Randlinien und irgendwelche Zusätze)** am 11. März. Benutzt **keine unsauberen** Stimmzettel und **gebt überzählige weiter!**

18	18	18
18	18	18
18	18	18
18	18	18
18	18	18

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	29. 2. 28	20. 2. 28
Gold in Barren und Münzen	353 164 877.78	353 116 123.61
Gold in Barren und Münzen im Auslande	173 387 809.70	173 387 809.70
Silber nach dem Goldwert.	2 814 144.35	2 781 859.13
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	645 852 580.11	637 105 352.86
b) andere	205 708 448.23	207 039 669.92
Silber- u. Scheidemünzen	9 117 903.75	17 005 766.82
Wechsel	469 215 580.89	465 398 738.71
Lombardforderungen	46 000 332.31	44 351 498.37
Effekten f. eigene Rechnung	5 879 490.57	5 923 992.40
Effektenreserve	55 172 873.58	55 172 873.58
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	33 676 357.98	30 520 252.21
	2 044 990 399.25	2 036 803 937.31
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung d. Staatskasse	299 338 293.14	357 438 013.57
b) Restliche Girorechnung.	129 420 484.74	134 660 574.66
c) Konto f. Silbereinkauf.	90 000 000.—	90 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	100 476 403.88	107 523 251.05
e) Versch. Verpflichtungen	14 956 877.54	12 667 318.08
Notenumlauf	1 047 715 770.—	974 624 410.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	43 647 929.95	40 455 729.75
	2 044 990 399.25	2 036 803 937.31

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Prozent.

Der vorstehende Ausweis per Ultimo Februar steht offensichtlich unter dem Einfluss der Sejmwahl, die die Bank Polski zu einer noch vorsichtigeren Kreditpolitik als gewöhnlich veranlasste. Darauf deutet besonders die für den Ultimo geringe Zunahme des Wechselkontos um 3.82 Millionen hin. Die gesamte Kapitalsanlage der Notenbank in Wechseln, Lombard und Effekten erhöhte sich nur um 5,42 auf 576,27 Millionen. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen erhöhte sich um 8,83 Millionen. Der Bestand an anderen Valuten und Devisen nahm um ein Geringes, nämlich 1,33 Millionen, ab. Dem Geldbedarf am Ultimo begegnete die Bank durch Abgabe von 7,89 Millionen Hartgeld und eine Erhöhung des Notenumlaufes um 73,09 Millionen, womit der Notenumlauf wiederum die Milliardengrenze beträchtlich überschritten hat. Die sofort fälligen Verpflichtungen verminderten sich um ...10 Millionen, darunter das Staatsgirokonto um 58,10 Millionen. Auffälligerweise nahmen die Privatgiroeinlagen nur um 5,24 Millionen ab, während die Abnahme in der zweiten Dekade im Februar 29,60 Millionen betrug. Anscheinend hat die Privatwirtschaft ihren Ultimogeldbedarf im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen bereits in der zweiten Februardekade gedeckt. Der aus der Amerikaanleihe für direkte Kredite an die Wirtschaft zur Verfügung gestellte Staatliche Kreditfonds verminderte sich weiterhin um 7,4 Millionen. Damit sind seit Gründung des Fonds der Wirtschaft ...47 Millionen = 28,92 Prozent der Gesamtsumme, zur Verfügung gestellt worden. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes sank infolge des beträchtlich erhöhten Notenumlaufes auf 50,26 Prozent (...02 Prozent), die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen ebenfalls auf 112,17 Prozent (119,68 Prozent). Die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen erhöhte sich infolge Abnahme der sofort fälligen Verpflichtungen um eine Kleinigkeit auf ... Prozent (69,56 Prozent).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 20. Februar wie folgt dar (in Klammern der Stand am 10. Februar): Staatskassenscheine 137,3 (144,4) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zwei-Zlotystücke) 89,4 (89,9) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 48,6 (49,1) Millionen. Zusammen: 275,3 (283,4) Millionen.

Disconto-Gesellschaft Berlin. Gestern fand die Sitzung des Aufsichtsrates der Disconto-Gesellschaft statt, in der über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Auf Vorschlag der Geschäftsinhaber wurde beschlossen, der auf den 30. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von ... Prozent in Vorschlag zu bringen. Der Rohgewinn beträgt einschliesslich der Zahlen der Norddeutschen Bank und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, deren Aktienkapital sich bekanntlich ganz im Besitze der Disconto-Gesellschaft befindet, 84.9 Millionen Reichsmark. Die Gesamtunkosten einschl. Steuern betragen 68.7 Millionen, so dass ein Reingewinn von 16.2 Millionen Reichsmark verbleibt. Trotz der gesteigerten Unkosten und der grossen Steuerlasten ist ungefähr derselbe Ueberschuss wie im Vorjahre erzielt worden, und zwar dadurch, dass die Abschreibungen diesmal niedriger gestaltet werden konnten als im vergangenen Jahre. Die Schuldner haben um rund ... Millionen R.-M., die Gläubiger um rund 275 Millionen R.-M. zugenommen. Besonders erwähnenswert ist, dass die Liquiditätsziffer der Bank von 57.5 Prozent auf 61.5 Prozent gestiegen ist, die Liquidität sich demnach günstiger als bei anderen Banken gestaltet. Die Zahl der Beamten betrug Anfang d. Js. 7218, d. h. 330 weniger als zur selben Zeit des Vorjahres. Die Geldmarktverhältnisse haben, wie im Geschäftsbericht erwähnt wird, nur geringe Möglichkeiten im Emissionsgeschäft geboten. Trotzdem konnte auch im Effektengeschäft eine gesteigerte Rentabilität erzielt werden. Die Banken, an denen das Institut massgeblich beteiligt ist, erfreuen sich einer sehr günstigen Entwicklung. Das gilt auch von den Banken im Auslande. Das laufende Jahr wird durch ein stilles Börsengeschäft, aber durch einen lebhaften Handels-, Waren- und Zahlungsverkehr gekennzeichnet.

Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig. (R. H.) Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1927 weist an Einnahmen auf: Zinsen 798 688 G, Provisionen und Erträgnis auf Devisen 840 810 G, Erträgnis auf Effekten 110 426 G und Erträgnis aus Beteiligungen 90 204 Z. Zuzügl. des Gewinnvortrages aus 1926 in Höhe von 39 457 G ergibt sich ein Bruttogewinn von 1 879 585 G (1926 1 948 294 G). Andererseits erforderten Steuern und öffentliche Abgaben 122 028 G. Unkosten 1 302 049 G, Pensionsbeiträge 19 921 G und Abschreibungen 51 659 G. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 383 928 (1926 354 892 G) gelangen 7½ Prozent (i. V. 7 Prozent) Dividende zur Verteilung. Dem Reservefonds werden 30 000 G zugeführt und 41 754 G auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz erscheinen (in Mill. Gulden — Ziffern für 1926 eingeklammert) Kasse, fremde Geldsorten und Kupons 0,84 (0,46), Wechsel 3,18 (2,05), Nostro-Guthaben bei Banken und Bankfirmen 1,97 (1,26), Vorschüsse auf Effekten 2,86 (1,98), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 0,49 (1,05), gedeckte Debitoren 8,47 (7,58), ungedeckte Debitoren 2,49 (1,72), Bankgebäude, Inventar und Stahlkammern 1,45 (1,5), ferner Aktienkapital 4 (4), Reservefonds 0,47 (0,45) und Kreditoren 18,74 (13,93). Die Bilanzsumme beträgt 23,62 (18,74). Die Liquidität hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert (1927 53,29 Prozent, 1926 52,56 Prozent). Dem Geschäftsbericht zufolge haben die Zweigstellen und Kommanditen der Bank i. J. 1927 fast durchweg zufriedenstellend gearbeitet.

Der polnische Finanzrat nahm in seiner letzten Sitzung (29. Februar) ein Referat des Finanzministers Czechowicz über die gegenwärtigen Kreditverhältnisse und die Finanzpläne für 1928 entgegen, dessen Grundzüge gebilligt wurden. Vor allem herrschte Einmütigkeit darüber, dass das Tempo der Investitionsarbeiten beschleunigt und dass insbesondere für die Zwecke des Eisenbahnwesens sowie der staatlichen und kommunalen Unternehmen Auslandskredite beschafft werden sollen. Die Kredite für die Landwirtschaft sollen in Form von Meliorationsanleihen erweitert werden. Sodann beschäftigte man sich mit dem Entwurf einer Verordnung über die Grundsätze bei der Umstellung von Bilanzen der öffentlichen und privaten Unternehmen, die auf Grund des Art. 17 des neuen Währungsgesetzes (Dziennik Ustaw Nr. 97) erlassen werden muss. Der Finanzminister wird das Präklusionsdatum nach vorheriger Fühlungnahme mit den Wirtschaftskreisen festsetzen.

An der Holzindustriegesellschaft „Swierk" in Warschau erscheint die Beteiligung der bekannten London-Berliner Gruppe „Schalit" nach dem Abschluss mehrmonatiger Verhandlungen nunmehr gesichert.

Märkte.

Getreide. Warschau, 7. März. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Stimmung behauptet. Das Interesse war sehr lebhaft, das Angebot ausreichend. Der hier immer noch anhaltende Bargeldmangel hinderte stark Geschäftsabschlüsse. Notiert wird für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Roggen 41—41.50 (42.50), Weizen (57), Weizen schlechteren Gewichtes 54—54.50, Hafer (40—41), Braugerste (42—42.50). Auch am Mehlmarkt ist gutes Interesse zu verzeichnen, die Preise haben festere Tendenz aufzuweisen. Notiert wird für 100 kg fr. Waggon Warschau: Weizen Luxusmehl von den Warschauer. Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 85—88 zł, Weizenmehl 4/0 77—80 zł, Roggenbrotmehl 65proz. 59—59.50.

Lemberg, 7. März. Sowohl an der Börse wie auch im Privatgetreidehandel herrscht Stillstand. Die Preise können weiterhin ihren hohen Stand behaupten. Tendenz fest, Stimmung wegen zu hoher Preise reserviert.

Bromberg, 7. März. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg in Złoty: Braheheu lose 3.75—4.25, gepresst 4.50—5.50, Kleeheu mit Timothy- und Raygras gemischt 7, Kleeheu ohne Grasbeimischungen 8—8.50, Stroh lose 1.80—3, Stroh gepresst 3.50—4, Häcksel für Rindvieh 3.50—4.50, Häcksel für Pferde 5—6.

Kattowitz, 7. März. Weizen für den Export 54—55, für das Inland 51—52, Roggen für den Export 54—55, für das Inland 44—46, Hafer für den Export 45—47, für das Inland 39—40, Exportgerste 52 bis 55, für das Inland 43—44. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 50—51, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizenkleie 31.50—32.50, Roggenkleie 29.75 bis 30.75.

Berlin, 8. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 243—246, Mai 275.5, Juli 281.5. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 248—250, Mai 276, Juli 262. Tendenz fest. **Gerste:** Sommergerste 221—280. **Hafer:** märk. 217—229. **Mais:** 229 bis 231. **Weizenmehl:** 31—35.25. **Roggenmehl:** 33—35.25. **Weizenkleie:** 15,75—15.85. **Roggenkleie:** 15.75—15.85. **Viktoriaerbsen:** 46—55. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 21.5—22. **Ackerbohnen:** 21—22. **Wicken:** 21—23. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15,25—16. **Seradella, neue:** 21.5—24. **Rapskuchen:** 19.5—19.6. **Leinkuchen:** 23.4—23.6. **Trockenschnitzel:** 12.9—13.1. **Soyaschrot:** 21.6—22. **Kartoffelflocken:** 23.9—24.2.

Produktenbericht. Berlin, 8. März. Die Festigkeit der Auslandsmärkte, deren Begründung zwar als wenig stichhaltig bezeichnet wird, verfehlt hier doch ihre Wirkung nicht, da vom Inlande weiter nur sehr knappes Angebot von Brotgetreide vorliegt und andererseits sowohl von den Provinz- als auch von den hiesigen Mühlen und namentlich vom Handel, der sich für den Export Ware kauft, gute Nachfrage besteht. Die Preise waren für Weizen und Roggen zur prompten und späteren Lieferung um etwa 2 Mark befestigt, März-Roggen zog auf Deckungen sogar 4 Mark im Preise an. Weizenmehl wird zu unveränderten Preisen offeriert und hat laufenden Konsumabsatz, für Roggenmehl sind die Forderungen um 25 Pfg. erhöht, die höheren Preise werden auch bewilligt. Das Angebot von Roggenmehl aus der Provinz ist recht gering geworgen, angesichts der schwierigen Versorgung der Mühlen. Hafer liegt sehr fest, das Angebot hat sich eher noch verringert, der Konsum bekundet heute auch bessere Nachfrage. Gerste still, nur gute Industriequalitäten etwas lebhafter begehrt.

Vieh und Fleisch. Warschau, 7. März. Am heutigen Rindermarkt war die Stimmung für Kälber schwach, gezahlt wurde in Warschau 1.90 und in der Provinz 1.80—1.90 zł bei einer Zufuhr von 485 Stück. Für Rinder war die Tendenz etwas fester. Gezahlt wurde 1.05—1.50 zł für 1 kg Lebendgewicht bei einem Auftrieb von 478 Stück. Die festeren Preise für Schweine sind auf verstärkte Nachfrage trotz stärkerer Zufuhren zurückzuführen. Gezahlt wurde loko Schlachthaus 1.80—2.25 zł für 1 kg Lebendgewicht bei einer Zufuhr von 1300 Stück. In der vergangenen Woche wurden folgende Fleischmengen aus der Provinz nach Warschau geschafft: 2795 Viertel Rindfleisch zu 2.20 bis 2.40 zł, 22 877 Viertel Kalbfleisch zu 2.40—1.80 zł, 292 Viertel Hammelfleisch zu 2.30—2.60 zł, 19 419 kg Schweinefleisch zu 2.50 zł für 1 kg.

Danzig, 7. März. Notierungen des Danziger Schlachtviehmarktes für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden fr. Danzig: Ochsen vollfl. gemästete höchsten Schlachtwertes 43—44, ältere 33—40 ,andere vollfl. jüngere 40—41, Bullen jüngere höchsten Schlachtwertes 45—44, andere vollfl. oder gemästete 37—39, fleischige 28—30, Kühe jüngere vollfl. höchsten Schlachtwertes 40—42, andere vollfl. oder gemästete 32—34, fleischige 22—24, mässig gemästete 15—18, Färsen vollfl. gemästete höchsten Schlachtwertes 45—46, vollfl. 39—41, fleischige 30—32, Schweine über 150 kg Lebendgewicht 57—59, über 120 kg 55—56, über 100 kg 53—54, über 80 kg 51—52, Sauen 52—55. Auftrieb: 250 Rinder, 474 Kälber, 493 Schafe, 1423 Schweine. Marktverlauf: Für Rinder und Kälber ruhig, Schafe und Schweine ausverkauft.

Wilna, 7. März. Preise für 1 kg in Złoty: Rindfleisch 2.40—2.50, Schweinefleisch 2.70—3, frischer Schinken 2.60—2.80, Räucherschinken 4—4.20, Inlandsspeck I. 4—4.20, II. 3.50—3.80, amerik. Speck 4.30—4.60, amerik. Schmalz I. 4.50—4.80, II. 4—4.60.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 7. März. Bisher sind die Butterpreise schon seit der vergangenen Woche unverändert, doch ist hier die Ansicht vertreten, dass die Preise im Zusammenhang mit verstärkter Vorfeiertagsnachfrage steigen werden. Notiert wird für 1 kg im Kleinhandel: Beste Sahnensorten 8 zł, Molkereisorten 7 zł, leicht gesalzen 6.60.

Wilna, 7. März. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert für 1 kg im Grosshandel: Auswahlbutter prima I. 7.60 bis 7.80, nicht gesalzene Speisebutter 7 zł, litauischer Käse 3.70—4.20. Tendenz im allgemeinen schwach, Zufuhren für Butter stark, für Käse durchschnittlich.

Häute und Felle. Kattowitz, 7. März. Der hiesige Fellhandel wartet vor allem die Ergebnisse der Berliner Versteigerung ab, die für den hiesigen Markt allein massgebend sind. Von Umsätzen ist daher nichts zu hören. Die Fellpreise sind bisher unverändert: Rindsfelle 3.90—4 zł, Kalbsfelle 5.75—5.80 zł für 1 kg.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) Fest verzinsliche Werte.

	8.3.	7.3.		8.3.	7.3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	56.00G	56.00G
5% Konvers. Anleihe	56.00G	56.00G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	29.80G	29.75G
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos.Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	92.00G	5% Prämien-Dollaranleihe	65.00G	65.00G
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	—	—			

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	8.3.	7.3.		8.3.	7.3.		8.3.	7.3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	60.00G
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	—	1.05 G	Goplana	—	—	Płótno	—	25.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	90.0 +	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	45.00G	48.00G	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadtnag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	24.50G	24.00G
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	55.00G	53.00G	Wisła	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	98.00G	91.00G
Browar Krot.	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	112.0B	Zar	—	—
Cegielski	48.50B	48.50B	MłynWągrow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	100.0G
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 8. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.30 zł, 100 schweizer Frank 170.88 zł, 100 französische Frank 34.93 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.05 zł und 100 Danziger Gulden 172.97 zł.

Der Złoty am 7. März 1928: Tschernowitz 1800, Bukarest 1820, London 43.45, Riga 50.50, Zürich 58.20, Neuyork 11.35, Prag 374.75, Budapest (Noten) 64.05—64.35.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	8.3. Geld	8.3. Brief	7.3. Geld	7.3. Brief	Noten	8.3. Geld	8.3. Brief	7.3. Geld	7.3. Brief
London	25.00	—	25.01	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	5.1110	5.1240	—	—
Berlin	122.44	122.73	122.37	122.68	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.44	57.58	57.44	57.58	Złoty	57.48	57.62	57.47	57.62

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	8.3.	7.3.		8.3.	7.3.
5% Dollarprämien-Anl.	67.50	65.25	6% Dollar-Anleihe	85.25	—
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	103.00	103.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.10	67.25	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.25	61.25

Industrieaktien.

	8.3.	7.3.		8.3.	7.3.		8.3.	7.3.
Bk. Polski	149.50	150.75	Częstocice	68.00	—	Ostrowice	—	—
Bk. Dyskont.	136.00	136.00	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	12.00	12.25
Bk. Zachodni	32.00	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk.Zj. Ziem.P.	—	—	W. T. F. Cukru	79.00	80.25	Rudzki	54.25	54.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	89.00	—	Firley	59.50	58.50	Stąporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	162.50	—	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	—
Strem	—	—	Węgiel	—	101.00	Żyrardów	—	—
Zgiers	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.75	19.50
Elektr. Dąbr.	73.00	71.50	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	—	41.00	Haberbusch	168.00	—
Starachowice	68.00	68.50	Cegielski	47.00	—	Herbata	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	39.50
Kabel	—	—	Lilpop	42.75	43.00	Żegluga	—	—
Siła i Światło	—	118.00	Modrzejów	47.50	48.00	Majewski	—	—
Chodorów	152.00	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich, im allgemeinen behauptet

Amtliche Devisenkurse.

	8. 3. Geld	8. 3. Brief	7. 3. Geld	7. 3. Brief		8. 3. Geld	8. 3. Brief	7. 3. Geld	7. 3. Brief
Amsterdam	357.90	359.70	357.85	359.65	Paris	34.995	35.17	34.995	35.17
Berlin*)	212.90	213.32	212.85	213.26	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	47.06	47.30	47.13	47.37
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.38	43.59	43.39	43.60	Wien	125.19	125.81	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.23	172.19	171.22	172.08

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. März, 13 Uhr. Die vielen Dividendenausschläge haben das Publikum so nervös gemacht, dass bei Beginn der heutigen Börse weiter beträchtliche Verkäufe stattfanden, wobei auch Realisationen nicht nur zum Medio-, sondern auch bereits zum Ultimotermin erfolgt sind. Die Stimmung der Börse selbst war sehr unsicher. Die Spekulation nahm mehrfach Baisseattacken vor, die ihre Wirkung nicht verfehlten und zusammen mit den Abgaben des Publikums einen starken Kursdruck ausübten. Die Tendenz war daher einheitlich matt, besonders in Montanwerten, Elektrizitätsaktien, Farbenindustrie und den Hauptpapieren der letzten Zeit. Die wenigen günstigen Nachrichten kamen demgegenüber nicht zur Geltung, insbesondere wurde am Montanmarkt kaum beachtet, dass nach den letzten Meldungen doch voraussichtlich bei Phönix 6½, bei Gelsenkirchen und Mannesmann je 8 Prozent Dividende verteilt werden dürften. Die herauskommende Ware fand allerdings zu den um mehrere Prozent niedrigeren Preisen Aufnahme durch ausländische Anschaffungen, so dass sich die Kursrückgänge später nicht fortsetzten. Am Geldmarkt nannte man Tagesgeld für erste Firmen mit 6¾, sonst mit 7—9 und Monatsgeld mit 7½—8½ Prozent. Entgegen den gestrigen Gerüchten nahm man heute an, dass der Reportgeldsatz unverändert bleiben werde. Für Warenwechsel wurde ein Diskont von 7 Prozent genannt. Im Devisenverkehr lag das englische Pfund international schwächer. London-Neuyork 4,8778, London-Berlin 20,4070. Der Dollar ging in Berlin auf 4,1832 zurück. Nach einer längeren Stagnation lag der französische Frank heute zum erstenmal wieder schwächer, London-Paris 124,06. Am Montanaktienmarkt wären die Kursrückgänge, die sich im Rahmen von 1—3 Prozent bewegten, erheblich schärfer gewesen, wenn nicht die bereits angedeuteten Auslandskäufe vorgelegen und eine hiesige Grossbank ebenfalls einen grossen Teil des angebotenen Materials aufgenommen hätte. Das Rheinland war für Montanaktien Verkäufer. Von Elektrowerten verloren Licht und Kraft 3½, Lieferungen 3½, Gesfuerel 4, Siemens 3¼, Schuckert 4, Chade minus 10 Reichsmark. Zellstoffwerte, Kaliaktien, Maschinenfabriken und Bauwerte eröffneten 3—4 Prozent niedriger. I. G. Farbenindustrie gingen um 3 Prozent auf 249 zurück. Deutsche Erdöl minus 4¼. Von Textilwerten konnten Stöhr 2⅞ Prozent, von Maschinenwerten Adlerwerke 3¼ Prozent gewinnen. Dagegen lagen Schubert & Salzer mit 7 Prozent Verlust besonders schwach. Die Aufwärtsbewegung in Polyphon kam naturgemäss auch zum Stillstand. Deutsche Staatsrenten schwächer, Bankaktien gedrückt. Schiffahrtsaktien abbröckelnd. Norddeutscher Lloyd minus 2⅞. Nach Festsetzung der ersten Kurse konnte sich ein Teil der Terminwerte leicht erholen, dagegen blieb insgesamt eine sehr nervöse und zurückhaltende Stimmung bestehen.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	8.3.	7.3.		8.3.	7.3.		8.3.	7.3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	168.00	174.00	Metallbank	—	126.00
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	120.50	126.25	Nat. Auto-Fb.	—	—
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	59.00	—	Oschl. Eis. Bd.	94.75	—
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	123.25	Oschl. Koksw.	91.25	93.62
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	161.00	166.00	Orenst. u. Kop.	129.75	134.50
Nordd. Lloyd.	—	—	El. Licht u.Kr.	207.00	—	Ostwerke	259.00	266.00
Al.Dt.Kr.Anst	141.50	143.25	Essen. Steink.	130.00	133.50	Phönix Bgb.	99.00	102.00
Barmer Bank	142.50	—	I. G. Farben	248.25	254.00	Rh.Braunkoh.	243.50	250.75
Berl.Hls.-Ges.	249.00	253.50	Felten u.Guill.	114.00	—	Rh. Elek.-W.	149.00	—
Com.u.Pr.-Bk.	171.75	174.25	Gelsenk. Bgw.	129.75	132.50	Rh. Stahlwk.	154.00	160.25
Darmst. Bank	220.80	227.00	Ges. f. el. Unt.	257.00	262.00	Riebeck	—	—
Deutsch.Bank	160.00	163.25	Goldschmidt	105.00	110.75	Rütgerswerke	95.00	97.75
Disc.-Ges.	154.00	157.00	Hbg. Elk.-Wk.	153.50	157.50	Salzdetfurth	247.00	—
Dresdner Bk.	155.75	158.50	Harpen. Bgw.	164.50	168.75	Schl. Elek.-W.	182.50	188.00
Mtdtsch.K.Bk.	210.00	213.00	Hoesch	135.00	141.25	Schuckt. & Co.	165.50	172.25
Schulth. Patz.	321.50	329.50	Holzmann	130.00	135.00	Siem.&Halske	260.00	267.50
A. E. G.	150.25	—	Ilse Bgb.	236.00	240.50	Tietz, Leonh.	206.00	208.50
Bergmann	169.00	174.00	Kaliw. Asch.	—	—	Transradio	126.00	—
Berl. Msch.-F.	115.00	—	Klöckner	113.25	117.25	Ver.Glanzstoff	618.00	624.00
Buderus	93.50	96.00	Köln-Neuess.	137.25	142.00	Ver. Stahlw.	98.50	101.62
Charl. Wasser	114.62	118.50	Löwe, Ludw.	237.00	245.00	Westeregeln	174.00	178.25
Cont. Caoutch.	109.00	112.00	Mannesmann	140.25	146.50	Zellst. Waldh.	251.00	258.50
Daimler-Benz	89.75	91.00	Mansf. Bgb.	111.00	—	Otavi	43.12	44.12

	8. 3.	7. 3.		8. 3.	7. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.10	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	14.60	15.20
„ „ 60-90 000	55.90	55.87			

Industrieaktien.

	8. 3.	7. 3.		8. 3.	7. 3.		8. 3.	7. 3.
Accumulator.	148.50	—	Feldmühle	205.00	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Adlerwerke	77.50	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	46.00	46.25
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	118.50	118.25
Bemberg	—	462.00	Körting, Gebr.	82.00	—	Sarotti	—	—
Berger, Tiefb.	319.00	328.00	Lahmeyer	—	—	Schl.Bgb. u.Zk	121.00	122.00
Cop. Hisp. Am.	526.00	537.50	Laurahütte	72.50	—	Schl. Textil	72.00	—
Dt. Kabelwk.	85.00	86.25	Lorenz	105.00	105.50	Schub. & Salz.	336.00	346.50
DtWollw.Man	—	51.00	Motor. Deutz	—	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	86.00	88.25	Nordd. Wollk.	203.50	207.50	Stolb. Zinkh.	183.00	187.00

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	8. 3. Geld	8. 3. Brief	7. 3. Geld	7. 3. Brief		8. 3. Geld	8. 3. Brief	7. 3. Geld	7. 3. Brief
Buenos Aires	1.788	1.792	1.789	1.793	Jugoslawien	7.353	7.367	7.358	7.372
Canada	4.176	4.184	4.176	4.184	Kopenhagen	111.92	112.14	111.99	112.21
Japan	1.962	1.966	1.962	1.966	Lissabon	19.23	19.27	19.28	19.32
Konstantinopel	2.130	2.134	2.115	2.119	Oslo	111.30	111.52	111.34	111.56
London	20.385	20.425	20.395	20.435	Paris	16.435	16.475	16.44	16.48
Newyork	4.1785	4.1865	4.1800	4.1880	Prag	12.383	12.403	12.387	12.407
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.5025	0.5045	Schweiz	80.455	80.615	80.455	80.615
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.022	3.028	3.017	3.023
Amsterdam	168.13	168.47	168.17	168.51	Spanien	70.13	70.27	69.79	69.93
Athen	5.534	5.546	5.534	5.546	Stockholm	112.10	112.32	112.17	112.39
Brüssel	58.24	58.36	58.275	58.395	Budapest	73.10	73.24	73.11	73.25
Danzig	81.47	81.63	81.54	81.70	Wien	58.835	58.955	58.84	58.96
Helsingfors	10.52	10.54	10.525	10.545	Kairo	20.908	20.948	20.92	20.96
Italien	22.085	22.125	22.10	22.14					

Ostdevisen. Berlin, 8. März, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.825—47.025, Große Złoty-Noten 46.675—47.075, Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212.65—213.56.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Deutschlands Anteil am polnischen Aussenhandel 1927.

Der deutsch-polnische Warenaustausch hat sich seit der Abtrennung Ost-Oberschlesiens dauernd zugunsten Polens aktiv gestaltet. (Die deutschen sowohl wie die polnischen Statistiken aus den voraufgegangenen Inflationsjahren beider Länder lassen keine zuverlässigen Schlüsse zu. Jedoch scheint das Jahr 1920 mit einem Passivsaldo für Polen abgeschlossen zu haben.) Auch das Jahr 1927 zeigt nach den soeben veröffentlichten amtlichen polnischen Daten für den Warenverkehr mit Deutschland einen polnischen Ausfuhrüberschuss, und zwar i. W. v. 38 362 000 Goldfranken (Goldzloty alter Parität = 1.72 zł neuer Parität). Schon dieser Umstand allein zeugt von der ungeheuren Wichtigkeit, welche eine vertragliche Regelung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen für Polen hat. Noch bedeutsamer aber ist in dieser Hinsicht die schon so häufig von uns erörterte Tatsache, dass Deutschland ständig weitaus an der Spitze der Lieferanten sowohl wie der Warenabnehmer Polens marschiert, und dass auch der seit Mitte 1926 währende Zollkrieg an diesem Verhältnis nichts zu ändern vermocht hat. In den Jahren 1922 und 1923 richtete sich ungefähr die Hälfte des polnischen Gesamtexports nach Deutschland, während dieses zur gleichen Zeit mit 37 bzw. 43,6 Prozent an der polnischen Einfuhr beteiligt war. Wie dieses Verhältnis sich im Vergleich mit den Anteilzahlen der übrigen Länder in den letzten vier Jahren entwickelt hat, zeigen die folgenden beiden Tabellen:

Einfuhr

aus:	1927	1926	1927	1926	1925	1924
	in 1000 G.-Fr.		proz. Anteil		a. d. Ges.-Einfuhr	
Deutschland	428 601	211 632	25,5	23,6	31,0	34,3
Nordamerik. Union	216 397	155 755	12,9	17,4	13,7	12,4
England	157 160	93 364	9,4	10,4	7,9	7,5
Frankreich	125 486	66 572	7,5	7,4	5,9	4,9
Oesterreich	110 767	60 961	6,6	6,8	9,6	11,0
Tschechoslowakei	97 218	44 746	5,8	5,0	5,5	5,8
Niederlande	70 773	40 062	4,2	4,5	2,1	1,7
Russland	58 014	7 717	3,5	0,9	0,6	0,3
Italien	48 716	42 293	2,9	4,7	4,1	5,0
Britisch-Indien	45 300	27 517	2,7	3,1	2,2	—
Rumänien	41 061	7 614	2,4	0,9	1,5	1,4
Schweiz	35 321	19 770	2,1	2,2	1,5	1,6
Schweden	33 671	11 031	2,0	1,2	0,8	0,8
Dänemark	30 282	13 929	1,8	1,6	1,6	1,0
Ungarn	26 953	9 500	1,6	1,0	2,4	1,0
Belgien	25 736	13 139	1,5	1,5	1,5	2,0
Lettland	12 288	3 756	0,7	0,4	1,2	0,5
andere Länder	116 808	66 674	6,9	7,4	6,9	8,8
	1 680 552	896 232	100,0	100,0	100,0	100,0

Ausfuhr

nach:	1927	1926	1927	1926	1925	1924
Deutschland	466 963	330 548	32,0	25,3	41,3	42,4
England	177 780	223 338	12,2	17,1	7,9	10,5
Oesterreich	160 805	134 076	11,0	10,3	12,4	10,1
Tschechoslowakei	146 733	115 451	10,1	8,8	11,0	7,9
Schweden	84 801	74 482	5,8	5,7	1,0	1,0
Niederlande	49 297	41 904	3,4	3,2	2,6	3,1
Rumänien	47 786	41 931	3,3	3,2	4,9	6,2
Dänemark	43 047	51 740	2,9	4,0	1,7	1,6
Belgien	35 584	32 541	2,4	2,5	2,1	1,7
Ungarn	31 308	24 170	2,1	1,8	2,1	1,9
Italien	30 598	25 696	2,1	2,0	0,7	0,5
Russland	26 055	24 625	1,8	1,9	2,8	0,9
Frankreich	24 915	47 140	1,7	3,6	1,7	4,2
Lettland	24 305	32 485	1,7	2,5	2,4	2,1
Schweiz	11 123	13 651	0,8	1,0	0,6	0,4
Nordamerik. Union	11 103	8 664	0,8	0,7	0,7	0,6
Britisch Indien	7 949	2 803	0,5	0,2	0,0	—
andere Länder	79 227	80 795	5,4	6,2	4,1	4,9
	1 459 379	1306 040	100,0	100,0	100,0	100,0

Hieraus sehen wir, dass die deutschen Warenlieferungen nach Polen zwar die Prozentzahl von 1924 (des Jahres vor dem Zollkriege) noch bei weitem nicht wieder erreicht haben, dass aber das Prozentverhältnis, das 1926 sowohl im Export wie im Import auf dem tiefsten Stand angelangt war, sich 1927 wieder gebessert hat, allerdings hinsichtlich der polnischen Ausfuhr nach Deutschland stärker als hinsichtlich der polnischen Einfuhr aus Deutschland.

Dabei ist interessant zu verfolgen, dass die Steigerung des Importanteils verschiedener anderer Länder während des Zollkrieges nur vorübergehend gewesen ist. Dies trifft namentlich auf die Nordamerikanische Union, in gewissem Masse auch auf England zu. Der polnische Import aus Oesterreich hat anteilsmässig sogar fortgesetzt abgenommen, ungefähr ebenso der aus Italien, während der Warenbezug aus der Tschechoslowakei in den letzten vier Jahren fast konstant geblieben ist. Bemerkenswert ist die gesteigerte Anteilnahme Schwedens, Frankreichs, der Niederlande, besonders aber Russlands am polnischen Import. In der Ausfuhrtabelle fallen die starke Verringerung des englischen Anteils im Jahre 1927 gegenüber dem Vorjahr und die unregelmässige Kurve der Prozentzahlen der Tschechoslowakei besonders auf, daneben aber auch der grosse Rückgang des französischen Anteils, die ständige Steigerung der schwedischen Prozentzahlen und die Unregelmässigkeit in dem Exportanteil der Sowjetunion. Im übrigen ist bei der Verschiebung der Länderanteile i. J. 1926 die durch den englischen Grubenarbeiterstreik für Polen hervorgerufene Ausnahmekonjunktur zu berücksichtigen.

Die linke Hälfte beider Tabellen, welche die absoluten Wertzahlen für die letzten beiden Jahre wiedergibt, ist vor allem deshalb instruktiv, weil sie zeigt, dass der polnische Warenbezug aus Deutschland in etwas stärkerem Verhältnis zugenommen hat, als der polnische Gesamtimport überhaupt, dass aber verhältnismässig noch stärker der polnische Export nach Deutschland als Polens Ausfuhr überhaupt von 1926 zu 1927 gewachsen ist.

Das Jahr 1926 hatte unter dem Druck der bekannten polnischen Einfuhrkontingentierungsmassnahmen und dem Einfluss des Zollkrieges den kleinsten Einfuhrwert innerhalb der letzten fünf Jahre zu verzeichnen. (Das Jahr 1922 zeigt einen noch etwas geringeren Importwert von 843 355 000 Goldfranken.) Die Einfuhr des Jahres 1927 war fast doppelt so gross und die grösste seit sechs Jahren. Der nächsthöchste Einfuhrwert fällt mit etwa 1,6 Milliarden G.-Fr. auf das Jahr 1925. Konstant vergrössert hat sich dagegen seit 1922 der Ausfuhrwert, wobei die weiteste Spanne zwischen 1922 (655 151 000 G.-Fr.) und 1923 (1 195 587 000 G.-Fr.) liegt. Das Jahr 1927 war für Polen ein Jahr beginnender wirtschaftlicher Gesundung, die ihre Heilquellen in der noch in der zweiten Hälfte 1926 entstandenen günstigen Kohlenkonjunktur und in der aktiven Handelsbilanz des Jahres 1926, sowie endlich in der im Herbst 1927 durch die grosse amerikanische Anleihe zustandegekommenen Währungsstabilisierung hat. Daher konnte auch ohne allzu ängstliche Rücksichtnahme auf eine nicht in allen Teilen befriedigende Exportzunahme die Einfuhr namentlich solcher Waren bedeutend gesteigert werden, die als Produktionsmittel zum Wiederaufbau der Wirtschaft Polens dienen. In wie hohem Masse gerade Deutschland aus Qualitäts-, aus Verkehrs- und vielen anderen Gründen geeignet ist, hieran mitzuwirken, auch dafür haben die obigen Zahlen eine überzeugende Beweiskraft.

F. D.

Vom schlesischen Textilwarenmarkt. Im Spinnstoffgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage während des vergangenen Monats im allgemeinen noch weiter verschlechtert. Entlassungen von Arbeitskräften erfolgten namentlich in den Bezirken Reichenbach, Freiburg, Waldenburg, Landeshut, Friedland, sowie in der Laubaner Taschentuch-Industrie. Daneben wurde in erhöhtem Masse Kurzarbeit in den meisten Bezirken eingeführt. Die Beschäftigung der Liegnitzer Wollwarenfabriken und der Sprottauer Strumpfindustrie war jedoch noch so stark, dass der Bedarf an geübten Arbeitskräften nicht vollkommen gedeckt werden konnte.

Im Kleiderstoff-Grosshandel war das Reisegeschäft sehr unregelmässig und das Lagergeschäft ausserordentlich ruhig, was sich allerdings nur z. T. daraus erklärt, dass die Kundschaft ihren Bedarf für das Frühjahr meistens schon gedeckt hatte. Die Geldeingänge waren nur in der ersten Monatshälfte befriedigend, während sie späterhin sehr abflauten. Als ein günstiges Zeichen ist es immerhin zu betrachten, dass der Februar, der sonst verhältnismässig viele Zahlungseinstellungen mit sich zu bringen pflegt, diesmal keine unangenehmen Spuren hinterliess.

Die Kasseneingänge liessen auch in der Breslauer Konfektionsindustrie viel zu wünschen übrig, und zwar in allen ihren Branchen. Die Herrenkonfektion war, bei sonst ruhigem Geschäft, noch durch die Ausführung der Frühjahrsorders in Anspruch genommen. Zum Versand kamen hauptsächlich Konfirmandensachen auf Grund von Nachbestellungen. Die Reisetätigkeit der Damenkonfektion für Frühjahrs- und Sommeraufträge ist abgeschlossen und hat mengenmässig wesentlich mehr hereingebracht als im Vorjahr. Die Ausführung der Lieferungen wird wieder für einzelne Modenartikel dadurch sehr erschwert, dass die Stoffabrikanten infolge Ueberbeschäftigung ihren Lieferverpflichtungen zu spät nachkommen. Besonders gute Beschäftigung hatte die Blusenfabrikation, deren gegen Mitte des Monats beendete Reisetätigkeit durchaus günstige Resultate verbuchen konnte, da die Nachfrage des Einzelhandels nach neuen Artikeln recht rege war. In der Wäschekonfektion hat der lebhafte Geschäftsbetrieb, der, wie berichtet, mehrere Monate hindurch angehalten hat, im Februar etwas abgeflaut, da bei den Detaillisten anscheinend noch ziemlich grosse Bestände auf Lager geblieben sind. Der Beschäftigungsgrad blieb jedoch bei den meisten Betrieben der Wäsche- und Schürzenkonfektion noch ausreichend.

Auf dem schlesischen Getreidemarkt war die Stimmung des vorigen Monats für Brotgetreide zunächst recht flau. Im Zusammenhang mit dem stockenden Mehlabsatz konnten die heimischen Mühlen kaum noch als Käufer auftreten. Da so die Nachfrage noch hinter dem geringen Angebot zurückblieb, entstanden beträchtliche Preisrückgänge. Infolgedessen konnten auch billigere Mehlofferten gestellt werden, wodurch sich der Absatz des schlesischen Mehls etwas zu heben vermochte. Das dadurch wieder verstärkte Deckungsbegehren der Mühlen veranlasste aber sofort eine kräftige Aufbesserung der Brotgetreidepreise gegen Mitte des Monats, während gleichzeitig auch die Zufuhren von Roggen und Weizen umfangreicher wurden. Diese Zufuhren konnten aber, soweit sie nicht dem heimischen Markt dienten, glatt nach den frachtgünstig gelegenen tschechoslowakischen Märkten abgesetzt werden. Schliesslich trug auch die etwas befestigte Tendenz des Weltmarktes zur Belebung am Brotgetreidemarkt bei. Hafer blieb während des ganzen Monats Februar weiterhin sehr fest. Sortenreine Qualitäten wurden namentlich in Westdeutschland, aber auch im Ausland zu Saatzwecken viel verlangt und grösstenteils höher bezahlt. Abgesehen von den ganz billigen Industriegersten, die von den Produzenten auch meistens in der eigenen Wirtschaft verwendet wurden und nur in geringen Mengen an den Markt gelangten, blieb auch die Nachfrage nach Gerste trotz der erheblich anziehenden Preise unverändert stark. Nicht nur für gute und feine Qualitäten, sondern auch für die mittleren Sorten fanden sich leichte Unterbringungsmöglichkeiten.

Die russische Zuckerkampagne 1927/28 hat, wie in einer Sitzung des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates bekanntgegeben wurde, ein Rekordresultat ergeben, das 89 Prozent der Vorkriegsproduktion gleichkommt. Es wurden insgesamt 1 340 000 t Zucker hergestellt, d. h. rund 50 Prozent mehr als in der vorangegangenen Kampagne. Die Rübenanbaufläche der Bauern (die eigenen Plantagen der Trusts sind viel grösser) belief sich 1927 auf 367 000 ha und soll im laufenden Jahre bis auf 422 000 ha gesteigert werden. Die Kontrollziffern für die nächsten 5 Jahre sehen die Errichtung von 15 neuen Zuckerfabriken vor, darunter 7 in der Ukraine. Die ukrainischen Fabriken sind an der Zuckerproduktion mit 82 Prozent beteiligt und haben ihr Programm mit 116 Prozent erfüllt. Die Ausnutzung der Produktionskapazität hat in der letzten Kampagne eine Steigerung um 18 Prozent erfahren. Die Zuckergewinnung ist infolge des höheren Zuckergehalts der Rüben um 5 Prozent grösser gewesen. Der Selbstkostenpreis der ukrainischen Fabriken des Sacharotrusts war um 13 Prozent niedriger, in Mittelrussland um 17 Prozent, und die Trusts haben ihre Selbstkosten um 22 Prozent verringert.

Wegen der Schrottverladungen in Danzig haben am 28. v. Mts. Verhandlungen der polnischen Schrott-Einkaufszentrale mit Vertretern der in Betracht kommenden Organisationen, des Danziger Hafenrates, der dortigen Handelskammer usw. stattgefunden. Hierbei kam vor allem zur Erörterung, dass bei den bisherigen Danziger Verladungen sich vielfach schwere Unzuträglichkeiten daraus ergeben hätten, dass grosse Mankogewichte zu verzeichnen waren bzw. dass die Ladefähigkeit der Waggons nicht genügend ausgenutzt wurde. Nach einem Bericht des „Kurjer Polski“ soll eine Firma infolgedessen innerhalb eines Jahres einen Schaden von über 100 000 Danziger Gulden erlitten haben. Die gerügten Verhältnisse hätten auch hauptsächlich dazu beigetragen, dass der grösste Teil des polnischen Schrott-Imports sich über Stettin vollzieht. Man will nun darauf hinwirken, dass im Danziger Hafen alle nötigen Einrichtungen und Vorkehrungen getroffen werden, um künftig möglichst den gesamten Alteisen-Import über Danzig zu leiten.

5 prozentige Silber-Prioritäten der österr.-ungar. Staatseisenbahngesellschaft. Das Wiener Handelsgericht hat an Stelle des kürzlich verstorbenen Kurators den Rechtsanwalt Dr. Alois Maritschek in Wien, I., zum gemeinsamen Kurator für die Besitzer der 5prozentigen, aus den Jahren 1873 und 1874 stammenden Schuldverschreibungen der ehem. k. k. priv. österreichischen Staatseisenbahngesellschaft bestellt. Es handelt sich um die Obligationen zweier von dieser Gesellschaft aufgenommenen Anleihen vom 31. Mai 1873 und 23. Dezember 1874 im Nominalbetrage von ursprünglich insgesamt 31 Millionen österr. Gulden, deren einzelne Stücke auf 200 Silbergulden österr. Währung, 133⅓ Taler, 400 Reichsmark oder 500 Francs lauten. Der Kurator ist beauftragt, im Wege aussergerichtlicher Verhandlungen und allenfalls der Klageführung das den Prioritäten nach den Begebungsbedingungen zustehende Recht auf vollwertige Rückzahlung der verlosten Obligationen und Einlösung der abgereiften Kupons geltend zu machen. Es liegt im Interesse der Besitzer solcher Obligationen, sich zwecks kostenloser Vertretung ihrer Rechte an den Kurator zu wenden.

Die litauischen Personen-Tarifsätze sollen auf Beschluss des Ministerrats, wie folgt, gesenkt werden: für die I. Klasse von 24 auf 20 Cent, für die II. Klasse von 16 auf 12 Cent, für die III. Klasse von 12 auf 8 Cent. Ausserdem sollen Journalisten eine besondere Preisermässigung um 25 Prozent geniessen. Geplant waren ähnliche Tarifherabsetzungen schon vor mehr als einem halben Jahr, doch hat man anscheinend erst den Jahresabschluss der Bahnverwaltung, der für 1927 zum erstenmal seit Bestehen des litauischen Staates einen Reingewinn zu verzeichnen hat, abwarten wollen, ehe man endgültige Beschlüsse fasste. Diese scheinen nicht zuletzt durch die zunehmende Konkurrenz, welche die Autobuslinien dem litauischen Bahnverkehr bereiten, beeinflusst worden zu sein.

„Brzeskiauto“ A.-G. in Posen. Die Gesellschaft veröffentlicht soeben für das Geschäftsjahr 1926 folgende Bilanz: Aktiva: Kasse 2 777.08, fremde Valuten 7 570.63, Banken 16 154.58, Wechsel 48 188.55, Schuldner 214 254.93, Wertpapiere 11 430, Kautionswertpapiere 21 000, Waren 543 582.43, Immobilien 359 920, Mobilien 87 200. Passiva: Grundkapital 432 000, Reserve 43 200, Spezialreserve 10 000, Beamtenpensionsfonds 14 800, Gläubiger 690 937,62, Dividende 1 244.70, Kaution 21 000, Gewinn 98 895.88. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 1 312 078.20. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung, die mit einer Summe von 651 978.36 zł schliesst, ist zu erwähnen: Uebertragener Verlust 48 055,33, Handelsunkosten 265 649,34, Kursagio 46 449.53, Steuern 153 580.28, Immobilien-Abschreibungen 25 131.05, Mobilien-Abschreibungen 14 256.95, Gewinn 98 895.88 und auf der anderen Seite Fabrikation 24 161.30, Garage und Chauffeurkurse 62 753.55, Immobilienverwaltung 590.19 und Waren 564 473.32 zł.

Die „Galizisch-Karpathische Naphtha-A.-G.“ (früher Bergheim & Mac Garvey) hat für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Gewinn von nur 87 696,36 zł aufzuweisen, der auf Beschluss der vor einigen Tagen in Lemberg stattgefundenen Generalversammlung auf das Geschäftsjahr 1927/28 vorgetragen wird. Ferner wurde u. a. beschlossen, aus dem Reingewinn des Jahres 1923/24 301 957,2 Millionen Polenmark auf Steuerreserve zu übertragen. Im vergangenen Geschäftsjahr ist das Aktienkapital von 38 220 000 auf 47 775 000 zł erhöht worden. Der geringe Gewinn erklärt sich aus der Aufwendung grosser Mittel für Bohrungen und verschiedene technische Neueinrichtungen. Alle Unternehmen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, hatten befriedigende Ergebnisse zu verzeichnen. Die Rohnaphthaförderung betrug 13 093 Zisternen, d. h. fast ebensoviel wie im vorigen Betriebsjahr. Die Bohrtätigkeit wurde um etwa 40 Prozent erweitert. Durch Einführung technischer Verbesserungen in der Raffinerie „Jedlicz“ gelang es, Schmieröle von so hoher Qualität herzustellen, dass sie auf dem Inlandsmarkt ohne Konkurrenz dastehen. Mangels Rohmaterials spezieller Marken konnte die Kapazität der Raffinerien (wie es in Galizien überhaupt meistens der Fall ist. D. Red.) nicht voll ausgenutzt werden.

…Presse Gelegenheit gegeben, die sonderliche Haltung des litauischen Premiers von neuem zu erörtern. Die „Volonté" schreibt, daß das Vorgehen Woldemaras in Kreisen der europäischen Diplomatie allzu große Mißbilligung gefunden habe, als daß nicht die Notwendigkeit bestünde, daß der Völkerbundsrat in dieser Angelegenheit von neuem interveniere. Der Kownoer Diktator wolle scheinbar keine Verständigung mit Polen und erachte vielleicht eine Weiterdauer des Konflikts für eine Art nationaler Notwendigkeit für Litauen, das in nächster Zeit leicht den Einflüssen Polens erliegen könnte. Man dürfe jetzt keine neuen Versprechungen zur Kenntnis nehmen, sondern einfach die Grundlagen der Verhandlungen festlegen.

Woldemaras antwortet.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Genf, daß der litauische Premier auf das Telegramm des holländischen Außenministers, der zugleich Referent des polnisch-litauischen Konflikts ist, geantwortet haben soll, daß er **keine Notwendigkeit sehe, nach Genf zu kommen.** In Kreisen, die dem Völkerbund nahestehen, spricht man aber davon, daß das Telegramm keine Aufforderung, nach Genf zu kommen, enthalten habe, sondern nur eine Anfrage des holländischen Außenministers über den Stand der polnisch-litauischen Verhandlungen.

Republik Polen.

Ausgeschlagen.

Der Einladung des Warschauer Penklubs, die an litauische Literaten nach Warschau erging, ist polnischen Blättermeldungen zufolge ausgeschlagen worden.

Kommt König Amanullah nach Warschau?

Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Berliner Meldung: „Der König von Afghanistan hat gestern nachmittag die Hauptstadt Deutschlands verlassen, um sich nach Essen zu begeben, wo er die Kruppfabrik eingehend besichtigen will. Nach einem Besuch Belgiens begibt sich König Amanullah nach England, wo er bis Mitte April weilen wird. Die weitere Marschroute ist: **Warschau**, Riga, Moskau, Konstantinopel, Angora, Baku, Teheran und Kabul.

Herr Rudziński.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau **gemeldet: „Eustachy** Rudziński, der Spitzenvertreter des Sanierungslagers der Wyzwolenie, hat sich während des Wahlkampfes gegen einen Beschluß seiner Partei mit dem Druck und der Verbreitung von Aufrufen **befaßt**, die zur Abgabe der Stimmen für die Liste 1 aufriefen. **Wie uns mitgeteilt** wird, hat Herr Rudziński automatisch aufgehört, **Mitglied** der Partei zu sein.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" treten **am 1. April** Erhöhungen des Personentarifs auf den Eisenbahnen um 20 Prozent und auch des Gütertarifs in Kraft. Wie verlautet, betrifft die Erhöhung des Gütertarifs nicht Lebensmittel und …artikel.

Die Durchgefallenen.

Der „Przegląd Poranny" führt die in den einzelnen Bezirken durchgefallenen Abgeordneten auf. Dazu gehören außer den bereits von uns Genannten **vom Nationalen Volksverband** Głąbiński, Stanisław Grabski, Ilski, Kucharski, …iechowski und Seyda, von den **Piasten** der frühere Sejmmarschall Osiecki und Gruszka, **von der Christlichen Demokratie** Holeksa, der Herausgeber des „Głos Narodu", Geistlicher Kaczyński und der frühere Justizminister Piechocki, von der **Wyzwolenie** Łypacewicz und **Rudziński**, von der P. P. S. Biniszkiewicz und Oziembło, von den … Haußner und Kirschbraun, von den **Christlich-Nationalen**, die knapp drei Mandate erlangten, deren Führer Dubanowicz, Mączyński und Michalski, vom **Bauernbund** der noch von österreichischen Zeiten **her bekannte Parlamentarier** … Śliwiński und der Geistliche Okoń.

Die Liste 30.

Nach einer Meldung des „**Przegląd Poranny**" **plant** die Katholische Union der **Westländer eine** Zurückziehung der Senatsliste, um, wie das Blatt **gleich** propagierend hinzufügt, es ihren Anhängern zu erleichtern, **ihre Stimmen für die** Liste 21 **abzugeben.**

Korfanty.

Der „Głos Prawdy" bringt einen Artikel Stpiczyńskis, in dem festgestellt wird, daß **Korfanty**, obwohl er ein Mandat erlangte, doch nicht in den Sejm einziehen könne, weil er durch ein Urteil des Marschallgerichts belastet sei.

Die Wyzwolenie.

Die Wyzwolenie, die zu Beginn der Kadenz des vorigen Sejm die stattliche Anzahl von 49 Abgeordneten aufwies, um dann durch Spaltung auf 21 zusammenzuschrumpfen, hat im gegenwärtigen Sejm 37 Vertreter. Ihr früherer Führer Thugutt wird sich, wie verlautet, weiter hinter den Kulissen halten. Auch soll der ehemalige Vizemarschall des Senats, Woźnicki, der in den Sejm kommt, einen starken Einfluß in der Partei ausüben.

Die polnische Sozialdemokratie.

Die polnischen Sozialisten, die im Jahre 1919 eine Stimmenzahl von 400 000 aufwiesen, um sie dann bei den Parlamentswahlen im Jahre 1922 auf 900 000 zu vergrößern, haben bei den jetzigen Wahlen eine **weitere Zunahme ihrer Stimmen um 511 000** zu verzeichnen gehabt. Die Verluste, die sie in Polesien im Kohlenrevier und in Warschau davontrugen, wurden durch überraschende Erfolge in den Landbezirken wettgemacht. Zum ersten Male haben die Sozialisten Mandate in Großpolen und Pommerellen erlangt

14 statt 41.

Der Klub der Christlichen Demokratie, der bei den vorigen Wahlen 41 Mandate erhielt, soll jetzt nach den letzten Berechnungen von den 34 Mandaten, die dem Block der Piasten und der Christlichen Demokratie zugesprochen wurden, 14 Mandate erhalten.

Stapiński.

Die Stapiński-Gruppe, die als Regierungspartei angesprochen ist, wird in einer Anzahl von drei Abgeordneten wieder auf dem parlamentarischen Schauplatz erscheinen.

Studentendemonstration.

Der Demonstrationseifer der akademischen Jugend in Lemberg hat sich noch nicht gelegt. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ist gestern vormittag ein weiterer Versuch gemacht worden, die Vorlesungen unmöglich zu machen. Das Eingreifen der Rektoren bewirkte jedoch, daß die Vorlesungen mit unerheblichen Behinderungen ruhig vonstatten gingen. Am Nachmittag kam es zu einer Demonstration in der Nähe des alten Universitätsgebäudes. Der Stadthauptmann Dr. Reinlender hat an die Rektoren sämtlicher Hochschulen in Lemberg und an den Kurator ein Schreiben gerichtet, in dem auf die Folgen solcher Demonstrationen hingewiesen und an die Rektoren die Bitte um Intervention ausgesprochen wird, mit dem Hinweis darauf, daß die Polizei gegen weitere Ausschreitungen mit ganzer Strenge vorgehen werde.

Die Warschauer Abgeordneten.

In Warschau sind folgende Abgeordnete gewählt worden: Von der Liste 1 Sławek, Romocki, Makowski, Stypiński, Rogowicz und Brun. Von der Liste 24 Rybarski, Geistlicher Nowakowski, Bitner und Stroński, von der Liste 13 Warski-Warszawski und Sypula, von der Liste 18 Grünbaum und von der Liste 2 Barlicki.

Zusammentritt des Sejm

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" wird die Einberufung des neuen Sejm, der am 20. oder 27. d. Mts. zu seiner ersten Sitzung zusammentreten soll, davon abhängen, wie die Regierung den betreffenden Paragraphen der Verfassung auslegt, der den Zusammentritt des Sejm am dritten Dienstag nach den Wahlen vorsieht.

Die Frauen im neuen Sejm.

Im neuen Sejm werden sieben weibliche Vertreter sitzen, und zwar drei von der Liste 1 (Kwaszniewska, Jaworska und Ostrejko), eine Vertreterin der Liste 3 (Kosmowska), Rudnicka-Łysiak von der Liste 18, Balicka und Pużynianka von der Liste 24. Letztere kommt deshalb in den Sejm, weil der Geistliche Nowakowski, der ein Mandat auch von der Staatsliste erhält, auf sein Warschauer Mandat verzichtet hat.

Die Arbeit der „Pat".

Der Direktor der Polnischen Telegraphen-Agentur, Piotr Górecki, hat eine Radioansprache gehalten, in der er u. a. ausführte: „Von allen Seiten habe ich Dankschreiben für die schnelle Unterrichtung über die Wahlergebnisse erhalten, wofür ich im Namen der Mitarbeiter meinen Dank ausspreche. Dabei fühle ich mich gewissermaßen verpflichtet, darüber etwas zu sagen, wie wir so schnell über die Ereignisse des 4. März berichten konnten. Wie bekannt ist, stimmte die Bevölkerung Polens in 64 Bezirken ab, die in rund 17 000 Distrikte eingeteilt waren. Neben unseren Berichterstattern, sei es ständigen oder vorübergehenden, baten wir noch andere um möglichst schnelle Mitteilung der Ziffern. Diese Leute haben ihre Pflicht erfüllt. Wir haben im Laufe des 4. und 5. März ununterbrochen 48 Stunden Dienst getan und in dieser Zeit von unseren Berichterstattern 6400 Meldungen erhalten. Alle waren in der Zentrale mobilisiert, alle notierten eifrig die erhaltenen Ziffern und berechneten auf Maschinen des neuesten Systems die Resultate. Unsere Arbeit konnte nicht den Anspruch erheben, die offiziellen Ziffern zu erfassen. Die offiziellen Wahlergebnisse für ganz Polen können nicht eher als eine Woche oder zehn Tage nach den Wahlen zur Kenntnis kommen. Unsere Tätigkeit beschränkte sich nicht darauf, nur die Bewohner Polens zu unterrichten. Unsere Aufgabe bestand darin, der gesamten Weltpresse Informationen zu geben. In 48 Stunden gaben wir ungefähr 80 000 Worte nach 40 Hauptstädten auf, und zwar in französischer, deutscher, englischer und italienischer Sprache.

Wer wird Sejmmarschall?

Nach der „Agencja Wschodnia" werden folgende Kandidaturen für den Posten des Sejmmarschalls genannt: Trąmpczyński vom Nat. Volksverband, Rataj (?) und Dębski von der Piastenpartei, Barlicki und Daszyński von der P. P. S., Professor Kochanowski, der Vizepremier Bartel und Professor Makowski von der Regierungsliste.

Wieder ein schweres Grubenunglück.

Glatz, 8. März. Gestern nachmittag erfolgte auf der Wenzeslaus-Grube in Ludwigsdorf bei Neurode ein Kohlensäureausbruch. Sechs Bergleute kamen ums Leben, achtzehn wurden eingeschlossen. Den unermüdlichen Arbeiten der Rettungskolonnen gelang es dann, von den eingeschlossenen Bergarbeitern sieben zu bergen, die alle wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Infolge der immer noch ausströmenden Kohlensäure gestalten sich die Bergungsarbeiten sehr schwierig.

Abreise des afghanischen Königs aus Berlin.

Der Abschied von Deutschland.

König Amanullah empfing am Mittwoch mittag um 12 Uhr 15 Min. im großen Saal des Palais Prinz Albrecht die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse in Berlin. In der dem König eigenen ungezwungenen Weise stand Amanullah inmitten der zahlreich erschienenen Journalisten, um in einer kurzen Abschiedsrede seinen Dank für die freundschaftliche Aufnahme in Deutschland und die freundliche Stellungnahme der Presse zu seinem Besuche auszusprechen.

Der König sagte: „**Für die freundlichen Gefühle, die während meines Aufenthalts in Deutschland mir seitens des deutschen Volkes und der deutschen Regierung entgegengebracht worden sind, möchte ich Ihnen gegenüber meinen besten Dank aussprechen, und ich bitte Sie, diesen meinen Dank auch dem deutschen Volke gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Der tiefe Eindruck, den ich von Deutschland empfangen habe, wird mir eine ewige Erinnerung bleiben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch allen Pressevertretern für die in diesen Tagen erschienenen freundlichen Aufsätze über Afghanistan meinen Dank aussprechen.**"

König Amanullahs Abreise.

Schon eine Stunde vor der Abfahrt waren vor dem Bahnhof Friedrichstraße umfangreiche Absperrungsmaßregeln getroffen. Die Georgenstraße, in der die Anfahrt erfolgen sollte, war sowohl nach der Friedrichstraße wie nach der Seite Neustädtische Kirchstraße vollständig von einer dreifachen Kette der Schutzpolizei abgeriegelt. Mit Front nach dem Fürsteneingang hatten mehrere Hundertschaften, sowie eine Abteilung berittener Schupo Aufstellung genommen. Zu beiden Seiten des Fürsteneinganges waren weiße Flaggenmaste errichtet, von denen die afghanische und die Reichsflagge herabwehten. Das Fürstenzimmer war mit Teppichen ausgelegt und mit grünen Blattpflanzen und Frühlingsblumen geschmückt. Hier hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten der Diplomatie, sowie zahlreiche Mitglieder der afghanischen Kolonie zum Abschied eingefunden. Innerhalb des Bahnhofs sorgte die Bahnpolizei für Absperrung. Etwa 100 Beamte bildeten Spalier vom Fürstenzimmer zum Mittelbahnsteig, von dem die Abfahrt erfolgen sollte.

3,15 Uhr fuhren die Wagen **vor**. Nach kurzer Begrüßung begab man sich auf den Bahnsteig, wo der Sonderzug, bestehend aus einem Salonwagen, zwei Speisewagen und drei Schlafwagen, bereit stand. Die Königin hatte den von der Reichsregierung überreichten Strauß von roten Rosen im Arm. Der König war in dunklem Anzug. Zum Abschied hatten sich eingefunden: als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Meißner, ferner Major v. Hindenburg, als Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Pünder von der Reichskanzlei, Ministerialdirektor Köpke vom Auswärtigen Amt; außerdem Exzellenz Rosen, Generalleutnant v. Metzsch, der Chef des Protokolls, Köster, Staatssekretär Weismann für die preußische Regierung; ferner der Polizeipräsident von Berlin. Dann folgte ein herzliches Abschiednehmen, ein letzter Händedruck. Zum letzten Male drehten die Leute vom Film die Kurbel. Winken und Grüßen, als sich der Zug Punkt 3,30 Uhr in Bewegung setzte.

Deutsches Reich.

Afghanistan will die Leipziger Messe beschicken.

Der König Aman Ullah von Afghanistan, der die Leipziger Frühjahrsmesse besucht und von der Messeleitung einen 6rädrigen Büssing-Lastkraftwagen zum **Geschenk** erhalten hatte, hat erklärt, daß künftig auch Afghanistan auf der Messe in Leipzig ausstellen wird. Der internationale Charakter der Leipziger Messe prägt sich also mehr und mehr aus. Wie bekannt, sind auf der Frühjahrsmesse zum ersten Male Japan und Frankreich offiziell als Aussteller erschienen.

Preisausschreiben für die deutsche Bauausstellung.

Im Jahre 1930 wird bekanntlich die große deutsche Bauausstellung eröffnet. Der zur Vorbereitung dieser Ausstellung gebildete Verein hat ein Preisausschreiben zur Erlangung geeigneter Entwürfe für die städtebauliche Gestaltung der Ausstellung veranstaltet. Der erste Preis beläuft sich auf 6000 Mark, die Gesamtpreise auf 25 000 Mark. An dem Wettbewerb können sich alle reichsdeutschen Architekten im In- und Auslande, deutsch-österreichische und Danziger Architekten beteiligen.

Vorläufig noch keine Ehescheidungsreform in Deutschland.

Im Rechtsausschuß des Deutschen Reichstages wird seit einiger Zeit über die Reform des deutschen Ehescheidungsrechtes beraten. Die Reformvorschläge, die gemacht wurden, sehen die Möglichkeit einer Ehescheidung bei tiefer Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses vor, falls eine eheliche Gemeinschaft seit mindestens einem Jahr vor der Klageerhebung nicht mehr bestanden hat. Die Scheidung einer Ehe würde dadurch wesentlich erleichtert werden. Die Parteien konnten sich jedoch über diese Vorschläge nicht einigen, insbesondere verhielt sich das Zentrum scharf ablehnend gegenüber jeder Scheidungserleichterung. Infolgedessen wird die Reform der Ehescheidung vorläufig dem Reichstage nicht vorgelegt werden können.

Amanullahs Abschied aus Deutschland.

König Amanullah von Afghanistan verläßt am Mittwoch die Reichshauptstadt, um sich zunächst nach Essen und von dort über Paris nach London zu begeben. Anfang April kehrt er jedoch noch einmal nach Deutschland zurück, um dann Aufträge an die deutsche Wirtschaft zu vergeben.

Aus anderen Ländern.

Die Türkei.

Genf, 8. März. (R.) Ueber die von Rußland angeregte Teilnahme der Türkei an den Abrüstungsarbeiten schreibt das halbamtliche Organ der Völkerbundsbehörde in Genf, daß der Vorschlag zur Einladung der Türkei schon von anderer Seite gemacht worden sei. In Genf nehme man daher an, daß die Türkei alsbald dazu aufgefordert werde.

Nachwahl.

London, 8. März. (R.) Bei einer Nachwahl zum englischen Unterhaus wurde der Kandidat der Liberalen Partei mit knapper Mehrheit gegenüber einem Arbeitsparteiler gewählt. Ein konservativer Kandidat erhielt ungefähr 2500 Stimmen weniger. Bei der vorigen Wahl wurde der liberale Kandidat ohne Gegenkandidaten gewählt.

Nikaragua.

Neuyork, 8. März. (R.) Ueber die Aufgabe der Truppen der Vereinigten Staaten von Amerika in der mittelamerikanischen Republik Nikaragua äußerte sich Senator Borah im Auswärtigen Ausschuß des Senats. Borah erklärte, daß die Truppen einstweilen noch in Nikaragua bleiben müßten, um die Unparteilichkeit der Präsidentenwahlen zu gewährleisten. Wenn die Truppen jetzt zurückgezogen würden, dann wäre das Land den dort jetzt herrschenden Konservativen ausgeliefert. Die Oppositionspartei — die sogenannten Liberalen — wäre dann schutzlos den Konservativen preisgegeben, obwohl sie fast vier Fünftel der Bevölkerung ausmache. Borah bekannte sich zu der Ueberzeugung, daß bei unparteilichen Wahlen die Liberalen die Mehrheit erhielten.

Letzte Meldungen.

Eine Verschwörung gegen Calles und Obregon.

Mexiko, 8. März. (R.) Die Polizei verhaftete einen Ingenieur Max Holung unter dem Verdacht, an einer Verschwörung teilgenommen zu haben, die ein Bombenattentat auf Calles und Obregon zum Ziel hatte.

Bilderdiebstahl aus einem französischen Schloß.

Paris, 8. März. (R.) Aus einem Schloß an der Oise in der Gegend von Fresneux-Montchewreuil sind zwei wertvolle Teppiche und sechs kostbare Bilder aus dem 17. Jahrhundert gestohlen worden. Die Diebe drangen über Nacht unbemerkt in das Schloß ein. Es scheint sich um Sachverständige zu handeln. Der Schaden wird mit mehreren Millionen beziffert. Das Schloß gehört der Gräfin Valiery.

Ein blutiger Zwischenfall.

Paris, 8. März. (R.) Auf einer südspanischen Zollstation an der Grenze der englischen Küstenfestung Gibraltar kam es gestern zu einem blutigen Zwischenfall. Mehrere Tausend Personen, meist Frauen und Kinder, die kleine Mengen zollpflichtiger Waren bei sich führten, versuchten gewaltsam die Zollschranken zu durchbrechen. Die Zollbeamten und Gendarmen schossen in die Menge hinein. Dabei wurden zwei Personen getötet und mehrere verletzt.

Balkanlokarno.

Genf, 8. März. (R.) Ueber die Ziele der südslawischen Außenpolitik äußerte sich der südslawische Völkerbundsvertreter in einem französischen Blatt. Das Hauptziel Südslawiens sei, in Mitteleuropa und auf dem Balkan einen Sicherheitsvertrag nach Art des Locarnoabkommens zustande zu bringen. Hierdurch solle die Bedrohung des Friedens beseitigt werden, die wegen der Haltung gewisser Mächte immer noch vorhanden sei.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Robert Styra. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Jahresabrechnung am 31. August 1927.

Aktiva.		zł	Passiva.	zł
Kassenbestände:			Aktienkapital	425 000.—
a) Barbestand		3 081.94	Reservefondskonto	59 500.—
b) Guthaben bei Banken		108 635.30	Dividende	2 169.63
c) Guthaben bei P. K. O.		313.51	Forderungen	167 204.57
d) Guthaben bei Postscheck Breslau		542.73	Übergangskonto	60 314.13
Effekten		7 000.—	Gewinn- und Verlustrechnung	92 237.81
Wechsel		28 603.94		
Beteiligungs-Guthaben		3 150.95		
Grundstücke und Gebäude		282 000.—		
Maschinen		93 035.69		
Mobilien		8 000.—		
Außenstände:				
a) Debitoren Pos. Tgbl.	12 774.84			
b) Kontokorrentkonto	184 244.78	197 019.62		
Bestände		75 042.46		
		zł 806 426.14		zł 806 426.14

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1926/27.

Soll.		zł	Haben	zł
Betriebs-Aufwand		781 441.86	Betriebsergebnisse	892 898.64
Abschreibungen		32 100.—	Zinsen	6 609.95
Gewinn- und Verlust-Konto:			Gewinn-Vortrag	6 271.08
Vortrag 1925/26	6 271.08			
Reingewinn 1926/27	85 966 73	92 237.81		
		zł 905 779.67		zł 905 779.67

Poznań, den 20. Dezember 1927.

Der Vorstand:

Fischer v. Mollard. Naumann. Dr. Scholz.

Am 6. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe alte Bekannte

Fräulein Agnes Lehmann

im fast vollendeten 68 Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Geschwister Mehrfort.

Poznań, Wierzbięcice 39 a.

Beerdigung Freitag, dem 9. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Halbdorffriedhofes, ul. Półwiejska.

Hiermit nehmen wir das über Fräulein Maria Pott aus Pieruchy Gesagte zurück u. leisten Abbitte.

Joseph Wieners,
Anna Misiorek,
Stanisława Zagrodnicka.